

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG_0062

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

errettet? 20. Welche sind es unter allen Göttern dieser Länder, die ihr Land aus meiner Hand errettet haben? Daß der HERR Jerusalem aus meiner Hand erretten sollte? 21. Aber sie schwiegen stille, und antworteten ihm nicht ein Wort: denn das Gebot des Königs war, indem er sagte: ihr sollet ihm nicht antworten. 22. Da kam Eliakim, der Sohn des Hiskia, der Hofmeister, und Sebna, der Schreiber, und Joah, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu dem Hiskia mit zerrissenen Kleidern, und sie meldeten ihm die Worte des Nabfaks.

andern seiner Vorfahren. Gataker. (Von Sena und Jova wird hier nicht geredet, deren 2 Kön. 18, 34. gedacht wird ⁵⁴⁹).

B. 20. Welche sind es 2c. Sanherib rühmet sich hier, trotziger Weise, durch den Nabfaks, dessen, was andere gethan hatten. Man lese v. 19. Er vergleicht, auf eine gottlose Weise, den lebendigen Gott mit den stummen Götzen, als ob der Herr nicht mächtiger wäre, als sie. Man lese Cap. 10, 15. Gataker.

B. 21. Aber sie schwiegen 2c. Sowol die Bevollmächtigten des Königs, als das Volk schwiegen, 2 Kön. 18, 36. Man muß die gegenwärtigen Ausdrücke nicht so verstehen, als ob die Juden gar nichts zu dem Nabfaks geredet hätten: denn weswegen wären sie sonst herausgegangen? Sie antworteten ihm nur nicht auf sein eiteltes Geprable, und auf seine gottelasterlichen Drohungen. Der König hatte ihnen schon Befehl dazu gegeben, indem er wohl wußte, daß Nabfaks nur noch zu größeren Ausschweifungen gereizt werden würde, wenn man hierüber mit ihm streiten wollte. Man lese Spr. 9, 7-8. c. 26, 4. Am. 5, 13. Gataker.

B. 22. Da kam Eliakim 2c. Sie zerrissen ihre

Kleider entweder aus Entsetzen vor den Gotteslästerungen des Nabfaks, wie der Hohepriester einer gleichen Ursache wegen, seine Kleider zerriß, Matth. 26, 65. oder aus übermäßiger Traurigkeit und Beängstigung des Herzens, indem sie ihre eigene Noth, und den Gott zugefügten Schimpf erwogen: denn die Zerreißen der Kleider bey solchen Gelegenheiten war sehr gemein, 1 Mos. 37, 34. 2 Sam. 1, 1. c. 3, 31. c. 13, 19. Joel 2, 13. Die hebräischen Lehrer machen aus diesen Worten den Schluß, daß Nabfaks von Geburt ein Jude gewesen sey. Sie sagen, die Hebräer wären nicht gewohnt gewesen, ihre Kleider bey Anhörung einer Gotteslästerung zu zerreißen, wenn der Gotteslästerer nicht ein Jude gewesen wäre. Allein, aus dem Texte ist nicht klar, daß sie ihre Kleider gerade zu der Zeit zerrissen haben, da Nabfaks so gottelasterlich redete. Solches scheint vielmehr nachgehends geschehen zu seyn, da sie von ihm hinweggegangen waren. Sie führen auch keinen guten Beweis für einen solchen Unterschied in dergleichen Fällen an, und das Verfahren des Apostels, Apostg. 14, 14. scheint vielmehr damit zu streiten. Von dem Nabfaks lese man v. 2. und von dem Verfahren der Bevollmächtigten Cap. 33, 7. Gataker.

(549) Doch werden sie hernach Cap. 37, 13. genennet. Ueberhaupt findet man, daß die gegenwärtige Erzählung etwas (wiewol gar wenig) kürzer ist, als man sie 2 Kön. 18. 2c. findet. Von Cap. 38, 9. an, zeigt sich erst eine merklichere Verschiedenheit.

Das XXXVII. Capitel.

Einleitung.

Nachdem Hiskia den Bericht von der Unterhandlung mit dem Nabfaks angehört hatte: so schickte er seine Bevollmächtigten an den Jesaja ab. Sie mußten demselben die Umstände der Unterhandlung melden, und ihn, im Namen des Königs ersuchen, daß er ihre Sache Gott vortragen möchte, v. 1-5. Der Prophet läßt hierauf dem Könige zur Antwort melden, daß er sich nicht fürchten dürfe. Er giebt ihm die Versicherung, daß Gott den vermessenen Assyren sehr bald auf die Flucht nach seinem eigenen Lande treiben werde, wo er nachgehends getödtet werden sollte, v. 6. 7. Nabfaks begiebt sich wieder zu dem Sanherib, und findet ihn vor Libna. Vermuthlich mußte er die Belagerung dieses Ortes aufheben, um dem Tirhaka, der wider ihn anrückte, entgegen zu gehen, und eine Schlacht zu liefern, v. 8. 9. Vor seinem Aufbruche schickte er noch einen drohenden Brief an den Hiskia, der eben den Inhalt hatte, wie die Rede des Nabfaks, v. 9-13. Hiskia legte diesen

Brief, der mit Gotteslästerungen angefüllt war, vor Gott in den Tempel, und bethete ernstlich um den göttlichen Schutz, v. 14-20. Hierauf giebt Gott ihm eine günstige Antwort durch den Propheten Jesaia. Er versichert, er wolle diesem Tyrannen einen Haken in die Nase legen, und ihn zu einer schimpflichen Flucht in sein Land zwingen. Ferner verheißt er, daß Hiskia und sein Volk, eine lange Reihe von glücklichen Jahren genießen, und an allem einen Ueberfluß haben sollten, obschon das Land Juda von den Assyren jämmerlich verwüftet wäre; die Früchte vertilget wären, und die Felder ungebaut lagen; welches, wenn Gott nicht mit seinem besondern Segen dazwischen käme, sonst vielleicht eine Hungersnoth verursachen würde, v. 21-35. Endlich folget eine kurze Nachricht von der berufenen Niederlage der Assyren, und von dem Tode Sancheribs in dem Tempel seines Gößen, Nisroch, v. 36-38.

Der Inhalt dieses Capitels ist übrigens einerley mit dem Inhalte von 2 Kön. 19. außer daß dort der 15te Vers hier v. 15. und 16. ausmachet.

Snd es geschah, da der König Hiskia solches hörte, daß er seine Kleider zerriß, und sich mit einem Sacke bedeckte, und in das Haus des HERRN gieng. 2. Hernach sendete er den Hofmeister, Eliakim, und den Schreiber, Sebna, und die Ältesten der Priester, mit Säcken bedeckt, zu Jesaia, dem Propheten, dem Sohne des Amos. 3. Und sie sprachen zu ihm: so spricht Hiskia: dieser Tag ist ein Tag der Noth, und des Scheltens, und der Lästerungen: denn die Kinder sind bis zur Geburt gekommen, und es ist keine Kraft zu gebären vorhanden. 4. Vielleicht wird der HERR, dein Gott, die Worte des Nabfaké hören, welchen sein Herr, der König in Assyrien, gesendet hat, um den

Leben-

v. 1. 2 Kön. 19, 1. 10.

B. 1. Und es geschah 10. Hiskia gieng in den Tempel, um an dem Orte zu bethen, wo Gott Erhörung verheßen hatte, 1 Kön. 8, 18. 19. c. 9, 3. 2 Chron. 7, 15. 16. und um selbst die Pflicht zu erfüllen, deren Erfüllung er von dem Jesaia und von andern, für sein ganzes Reich begehrete, v. 4. So pfliegten auch die heidnischen Fürsten und Völker, bey solchen Gelegenheiten, und in solcher Absicht, sich in die Tempel ihrer Gößen zu begeben, Cap. 15, 2. c. 16, 12. Man lese auch 2 Chron. 20, 3. 5. 6. Esth. 4, 16. Jon. 4, 6. 7. Gataker.

B. 2. Hernach sendete er 10. Hiskia ließ es nicht bey der eigenen Ausübung seiner Pflicht bewenden: sondern er ließ auch andere, und sonderlich den Propheten Gottes, um ihren Beystand im Gebethe ersuchen. Man lese Jer. 21, 1. 2. So handelte der Apostel Paulus selbst, Röm. 15, 30. 2 Cor. 1, 10. 11. Eph. 6, 18. 19. Col. 4, 3. 2 Thess. 3, 1. Von dem Eliakim, und dem Sebna, den beyden vornehmsten Hofbedienten, lese man Cap. 36, 3. Zu diesen beyden vornehmsten bürgerlichen Personen fügte Hiskia auch noch die vornehmsten Geistlichen. Sie werden die Ältesten der Priester genennet, um sie von den Ältesten des Volkes zu unterscheiden, 4 Mos. 11, 16. 1 Sam. 15, 30. Jes. 3, 14. welche auch die Ältesten der Versammlung, 3 Mos. 4, 15. die Ältesten des Landes, 1 Kön. 20, 7. und überhaupt die Ältesten von Juda und Israel, 2 Chron. 5, 4. c. 34, 29. genennet werden. So bewog der Hauptmann über

hundert die Ältesten der Juden, daß sie für ihn zu Christo giengen, Luc. 7, 3. Gataker.

B. 3. Und sie sprachen 10. Das Wort נבואה, welches übersetzt ist: bis zur Geburt, bedeutet eigentlich, an dem Bruche, oder an dem Orte des Durchbruchs; das ist, an dem Munde der Gebärmutter. Je näher die Frucht dahin kömmt, um so viel heftiger sind die Wehen einer gebärenden Frau. Wir halten, mit den meisten jüdischen Lehrern, vielmehr dieses für die Bedeutung des Wortes, als daß wir dadurch, wie einige thun, den Stuhl verstehen sollten, dessen 2 Mos. 1, 16. gedacht wird. Man lese Cap. 66, 9. Hos. 13, 3. Gataker. (Uebrigens lese man von dem Sinne dieses Verses die Erklärung über 2 Kön. 19, 3.).

B. 4. Vielleicht wird der 10. Vielleicht wird Gott sich bewegen lassen, uns Barmherzigkeit zu erzeigen, und durch unsere Erlösung seine geschändete Ehre zu rächen; nicht um unfert willen, die wir, durch unsere Sünden, solches Uebel verdienet haben: sondern um seiner eigenen Ehre und Herrlichkeit willen, die diese Bösewichter schändlich lästern, und noch ferner lästern werden, wenn sie die Oberhand über uns behalten. Israel war schon von Alters her gewohnt, dem Herrn diesen Bewegungsgrund vorzutragen. Man lese 4 Mos. 14, 13-16. Jos. 7, 9. Ps. 74, 18-23. 89, 51. 52. 115, 1. 2. Und Gott selbst bezeugete oftmals, daß er sich dadurch insbesondere bewegen ließ, sein Volk zu verschonen, 5 Mos. 32, 26. 27. 36. 38. Jes. 37, 35.

lebendigen Gott zu höhnen, und mit Worten zu schelten, die der HERR, dein Gott, gehört hat; hebe nun ein Gebeth für das Ueberbleibsel an, das gefunden wird. 5. Und die Knechte des Königs, Hiskia, kamen zu dem Jesaia. 6. Und Jesaia sprach zu ihnen: so solltet ihr zu eurem Herrn sagen: so spricht der HERR: fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, womit die Diener des Königs in Assyrien mich gelästert haben. 7. Siehe, ich will einen Geist in ihn geben, daß er ein Gerücht höre, und wieder in sein Land gehe; und ich will ihn durch das Schwerdt in seinem Lande fallen. 8. Da kam Nabsake zurück, und fand den König in Assyrien wider Libna streitend: denn er hatte

c. 48, 11. Ezech. 20, 8. 9. 13. 14. 22. c. 36, 20. 21. 32. Der Herr war nicht nur der Gott, dem Jesaia überhaupt dienete, wie Dan. 3, 17. 18. sondern auch der Gott, dem er, als sein Prophet, auf eine besondere Weise zugehörte. Man lese 1 Sam. 15, 21. 1 Kön. 17, 1. Hiskia zweifelte nicht daran, daß Gott den Nabsake gehöret habe: denn er wußte wohl, wie er nachgehends selbst zu verstehen giebt, daß Gott nicht nur auf alles mit einem sehenden Auge achtet, Spr. 15, 3. sondern auch alles, sowohl Gutes, als Böses, mit einem hörenden Ohre höret, Ps. 94, 7. Hören bedeutet aber hier aufmerken, und solches durch eine besondere Handlung zeigen, Ps. 4, 2. 65, 6. 86, 17. Denn wenn Gott verzieht, das ihm, und seinem Volke, zugefügte Unrecht zu richten: so scheint es, in den Augen des Fleisches und Blutes, als ob er solches nicht hörete, und nicht darauf achtete, Ps. 22, 3. 44, 24. 25. 94, 7. Jes. 40, 27. 49, 14. Gataker. Von dem übrigen Theile dieses Verses lese man die Erklärung über 2 Kön. 19, 4.).

B. 6. Und Jesaia sprach ꝛc. Das hier gebrauchte Wort *und* bedeutet eigentlich einen Knaben, oder Jüngling, 1 Mos. 37, 2. c. 41, 12. Jes. 3, 5. c. 7, 16. c. 8, 5. Weil aber junge Leute gemeinlich unter der Aufsicht und Regierung älterer Personen stehen: so wird es wie die gleichbedeutenden griechischen und lateinischen Worte, auch von einem Diener gebraucht, Nicht. 7, 11. 1 Sam. 9, 22. Esth. 2, 2. Apostg. 4, 25. Beyde Bedeutungen, Jüngling und Diener, kommen 2 Sam. 9, 4. zusammen, welche Stelle man also übersetzen muß: *Da gieng der Jüngling, der Diener des Propheten*: nämlich derjenige, der vor dem Elisa stand, wie Elisa selbst vor dem Elias gestanden hatte, 2 Kön. 3, 13. Hier muß man *und* in der letztern Bedeutung, von einem Diener verstehen. Doch wird vielleicht aus Verachtung gegen die Gesandten ein zweydeutiges Wort gebraucht, welches sowohl Knaben, als Diener, bedeutet: denn sonst hätte das Wort gewählt werden können, welches 2 Chron. 32, 16. von diesen Abgesandten gebraucht ist. Gataker.

B. 7. Siehe, ich will ꝛc. Man lese die Erklärung über 2 Kön. 19, 7. Gataker.

B. 8. Da kam Nabsake ꝛc. Die Ausleger sind uneinig, ob Nabsake mit dem großen Heere, womit er vor Jerusalem gekommen war, oder allein, zurückge-

kehret sey? Wir halten es aber nicht für wahrscheinlich, daß er das Heer abgeführt habe: denn man findet nicht, daß er in einer andern Absicht zu seinem Könige zurückgekehret sey, anßer nur, um ihm von dem Ausgange seiner Gesandtschaft bey den Einwohnern in Jerusalem Bericht zu erstatten, und Unterricht einzuziehen, wie er ferner mit ihnen handeln sollte. Deswegen durfte er nur mit einem kleinen Gefolge zurückkehren. Außerdem würde auch die zweyte Gesandtschaft seines Herrn vermuthlich wenig Eindruck bey dem Hiskia gemacht haben, wenn das Heer, das ihn zuvor bestürzt gemacht hatte, abgezogen gewesen wäre. Die Stadt Libna hatte, vor der Eroberung Canaans, ihren eigenen König gehabt, Jos. 12, 15. Nach der Besiegung des Landes fiel Libna dem Stamme Juda durch das Loos zu, Jos. 15, 42. Es war eine von den Städten, die aus diesem Stamme den Leviten angewiesen wurde, Jos. 21, 13. Unter der Regierung Jorams fiel es von Juda ab, 2 Kön. 8, 22. 2 Chron. 21, 10. nachgehends aber wurde es vermuthlich wieder zum Gehorsame gebracht; ob man schon nicht weiß, unter welchem Könige in Juda solches geschehen sey. Es scheint nicht weit von Lachis gelegen zu haben, Jos. 10, 31. Vor Lachis hatte Sanherib zuvor den Nabsake, nebst zweyen andern Befehlshabern und einem großen Theile seines Heeres, nach Jerusalem abgeschickt. Es ist ungewiß, ob Sanherib, vor seinem Abzuge von Lachis, diese Stadt, wie die meisten wollen, und wie auch wahrscheinlich ist, eingenommen habe, oder nicht? Von der Gelegenheit zu seinem Abzuge von Lachis nach Libna findet man verschiedene Muthmaßungen. Einige wollen, derselbe sey geschehen, weil Libna näher an Aegypten lag, und er also, durch die Eroberung dieser Stadt, den Fortzug der Hülfsvölker von daher zu hindern suchte. Andere sind der Meynung, er habe solchergestalt dem Tirhaka, der wider ihn anrückte, entgegen gehen wollen. Wir glauben aber vielmehr, durch den Zug nach Libna habe er mit seiner übrigen Macht, die er noch bey sich hatte, Jerusalem näher kommen wollen. Wie Josua, da er von Jerusalem aufbrach, um das Land vor sich hin von den Feinden zu säubern, von Libna nach Lachis zog, Jos. 10, 29. 31. so rückte hingegen Sanherib von Lachis nach Libna, damit er Jerusalem näher käme. Diejenigen Ausleger weichen zu weit von dem

gehöret, daß er von Lachis abgezogen war. 9. Da er nun von dem Tirhaka, dem Könige in Cusch, sagen hörete: er ist ausgezogen, um wider dich zu streiten; da er solches hörete: so sendete er wieder Boten zu dem Hiskia und sagte: 10. So sollet ihr zu Hiskia, dem Könige in Juda, sprechen, und sagen, laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf welchen du vertrauest, indem du sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs in Assyrien gegeben werden. 11. Siehe, du hast gehöret, was die Könige in Assyrien allen Ländern gethan haben,

dem rechten Wege ab, welche dieses Libna für Pelusium, eine Stadt an den Gränzen Aegyptens, halten, wozu sie durch den Josephus verleitet werden, welcher a) diese Geschichte falsch erzählt. Er spricht nämlich, Sanherib habe erstlich alle Städte in Juda und Benjamin, außer nur Jerusalem, eingenommen; hernach habe er den Nabate, nebst andern, mit einem Heere abgeschickt, um Jerusalem einzunehmen; er selbst aber sey nach Aegypten gezogen, und habe Pelusium belagert: da er aber hörete, daß die Aethioper wider ihn, den Aegyptern zu Hülfe, im Anzuge wären; so habe er die Belagerung aufgehoben, und sey in das jüdische Land zurückgekehret, habe aber sein daselbst zurückgelassenes Heer um hundert und fünf und achtzig tausend Mann, durch eine von Gott gesendete Pest, vermindert gefunden. Hier weicht Josephus, wie in vielen andern Stellen, sehr weit von der heiligen Geschichte ab. Gataker.

a) *Antiqu. lib. 10. cap. 1. 11.*

B. 9. Da er nun 10. Vor Libna erhielt Sanherib die folgende Nachricht; sie mochte nun wahr seyn, wie Saul, da er den David verfolgte, von einem Einfall der Philister Nachricht erhielt, 1 Sam. 23, 27. 28. oder sie mochte nur auf einer ungegründeten Muthmaßung beruhen, wie die Syrer bey der Belagerung von Samaria ein Geräusche von Hülfsvölkern zu hören sich einbildeten, 2 Kön. 7, 6. So viel ist übrigens gewiß, daß Sanherib dadurch auf den Entschluß gebracht wurde, das jüdische Land zu verlassen, und seine Völker eilig daraus hinweg zu ziehen. Den Tirhaka nennen die Griechen und Lateiner Tharaka und Tarachus. Eusebius spricht, er sey ein Aethioper, aber König in Aegypten gewesen. Dieses scheint nicht wohl mit den gegenwärtigen Worten des Propheten übereinzustimmen. Tirhaka scheint eben der König in Aethiopien gewesen zu seyn, von welchem Strabo b) unter dem Namen Tearchon, oder Tarchon, redet: denn die eigenen Namen endigen sich bey den Griechen gemeinlich in on, und daher machen sie Jason aus Josua, 2 Maccab. 2, 24. und Sargon aus Sarug, Cap. 20, 1. Josephus nennet diesen König verkehrter, als sonst jemand, wenn die Abschriften von ihm nicht verderbet sind, Tharsites, oder Tharsiten. Von dem Namen Cusch, oder Aethiopien, lese man die Erklärung über Cap. 11, 11. c. 18, 1. Tirhaka zog entweder den Juden zu Hülfe, wie Cap. 20, 5, 6. oder er that einen Einfall in Assy-

rien, indem die meiste Macht Sanheribs anderswo beschäftigt war. Das letztere ist am wahrscheinlichsten, weil Sanherib durch diese Zeitung bewegt wurde, auf den Rückzug in sein Land zu denken. Ehe er aber sein Heer vor Jerusalem hinwegziehen, oder das Land gänzlich verlassen wollte, befand er es für gut, noch einen Versuch zu thun, ob Hiskia sich nach einer zweyten Aufforderung sogleich ergeben würde, oder nicht? Das erstere konnte er vielleicht hoffen, sowol wegen des kleinmüthigen Verhaltens der jüdischen Bevollmächtigten bey der ersten Aufforderung, Cap. 36, 11. als auch wegen der vorigen demüthigen Unterwerfung des Königs selbst, 2 Kön. 18, 14. Der Prophet meldet nicht, ob dieses die vorigen Gesandten, oder andere gewesen sind. Das letztere ist am wahrscheinlichsten. Die Botschaft selbst war indessen einerley. Sanherib sagte nicht mit dem Munde: sondern schriftlich. Man lese v. 14. So findet man von dem stummen Zacharia, da er den Namen seines Sohnes aufschrieb, daß er denselben sagte, Luc. 1, 63. Ein gewisser Kirchenvater beweiset hieraus, Schreiben, sey so viel, als sprechen, da einige von seinen Zeitgenossen ihre Unterschriften für keine Abweichung von dem christlichen Glaubensbekenntnisse halten wollten. Gataker.

b) *Geogr. lib. 2. et 17.*

B. 10. So sollet ihr 10. Von den Worten Sanheribs wird gesagt, er habe sie zu seinen Gesandten gesprochen: in der That aber gab er sie ihnen schriftlich, um sie, als einen Brief des Königs in Assyrien, dem Könige in Juda zuzustellen. Doch war die Einrichtung einem Briefe nicht gemäß; als ob Sanherib den Hiskia der Ehre, an ihn zu schreiben unwürdig achtete, und ihm nur die Abschrift von dem Befehle zuschickte, den er seinen Gesandten gegeben hatte, und woraus seine Meynung gnugsam verstanden werden konnte. Man lese v. 14. Sanherib drückte sich aus, als ob der Herr nur ein Gott des Hiskia, und der Juden wäre; das ist, ein Gott von einer endlichen und eingeschränkten Macht, die er nur unter diesem Volke ausüben konnte. So reden die Syrer von dem Gott Israels, 1 Kön. 20, 23. und die jüdischen Lehrer nehmen, über Jon. 1, 3. an, Jona habe einen gleichen Begriff von Gott geheget. Man lese ferner Cap. 36, 14, 15. Gataker.

B. 11. Siehe, du hast 10. Man lese Cap. 10 13, 14. c. 36, 19, 20. Gataker.

Haben, indem sie dieselben verbanneten; und solltest du errettet werden? 12. Haben die Götter der Völker, die meine Väter verderbet haben, dieselben errettet? Als Gofan und Haran, und Rezepf, und die Kinder von Eden, die in Telassar waren? 13. Wo ist der König von Hamath? und der König von Arpad? und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Jova? 14. Da nun Hiskia die Briefe aus der Hand der Boten empfangen, und sie gelesen hatte: so gieng er hinauf in das Haus des H E R R N, und Hisk

B. 12. Haben die Götter 10. Man lese Cap. 36, 20. Gofan war eine Stadt der Meder, und hatte ihren Namen von dem Flusse, woran sie lag, 2 Kön. 17, 6. c. 18, 11. Plinius nennet sie *Gausania*. Haran war eine Stadt in Mesopotamien, 1 Mos. 11, 31. Sie hieß auch Charran, Apgstg. 7, 4. Ezechiel sehet sie, Cap. 27, 23. zu Eden und Assur; und Lucanus nennet sie eine assyrische Stadt. Rezepf heißt bey dem Ptolemäus Rezapfa. Das Wort Kinder bedeutet die gebornen Einwohner. Man lese Cap. 11, 14. Jer. 2, 16. Eden war eine Landschaft in Mesopotamien, oder, wie einige wollen, in Chaldäa. Doch scheint Mesopotamien Chaldäa zuweilen mit einzuschließen. Man lese 1 Mos. 11, 31. und vergleiche damit Apgstg. 7, 2. Diese Landschaft wurde wegen ihrer lustigen Lage also genennet, wie das Wort Eden bedeutet, Ps. 36, 9. Jes. 47, 8. In dem östlichen Theile dieses Edens lag das Paradies, wovon Gott unsere ersten Aeltern im Anfange setzte, 1 Mos. 2, 8. Man lese Ezech. 27, 23. Telassar halten einige, mit einem von den chaldäischen Umschreibern, für das Resen, dessen 1 Mos. 10, 12. gedacht wird. Andere wollen, es sey das Seleucien gewesen, wovon Strabo c) redet. Ein Ueberbleibsel von der alten Benennung scheint sich noch in dem Namen Thelda zu finden, den man bey dem Ptolemäus antrifft; wie auch in dem Namen der Stadt Thilutha, deren Ammianus Marcellinus d), als eines sehr festen Plazes auf einer Insel im Euphrate, gedenket. Einige nehmen an, Telassar sey so viel, als Tel Assur, ein Damm wider die Assyrer. Daran mag man billig zweifeln. Andere glauben, Telassar sey einerley mit Ellasar, 1 Mos. 14, 1. gewesen. Von dem Worte *h* in den Namen dieses, und anderer Orte, lese man die Erklärung über Jer. 30, 18. Gataker.

c) Lib. 11. d) Lib. 24.

B. 13. Wo ist der 10. Cap. 36, 19. findet man, mit einer geringen Veränderung: wo sind die Götter von Hamath 10. Spencer e) macht hieraus den sinnreichen Schluß, das Wort Melech, König, sey der Name eines Götzen gewesen, der sonst Moloch hieß, und von den hier gemeldeten Völkern angebethet wurde. Gataker, Lowth. Wir können ihm aber nicht wohl beypflichten. Man lese Cap. 36, 19. Von Hamath und Arpad, lese man Cap. 10, 9. c. 11, 11. 1 Chron. 18, 9. Jer. 60, 23. Sanherib will zeigen, daß alle die hier gemeldeten Könige ihr

Gebiete nicht haben erretten können. Hena und Jova sind zwar Cap. 36, 19. übergangen worden: sie werden aber 2 Kön. 18, 34. bey der erstern Gesandtschaft an den Hiskia mit gemeldet. Was es für Orte gewesen sind, ist ungewiß, indem ihrer sonst wenig gedacht wird, außer bey dieser Gesandtschaft Sanheribs. Einige wollen, der Name Hena stimme einigermaßen, weil die Griechen das *v* oftmal durch ein *g* ausdrücken, mit dem Namen von Ingiline, einer Landschaft an den Gränzen von Mesopotamien überein, wovon auch die alten Keher, Angelici, ihren Namen bekommen haben sollen. Man lese den Epiphanius f). Andere halten aber Hena für Ange, eine Stadt in dem glücklichen Arabien, deren Ptolemäus gedenket. Jova scheint einerley mit Avah, 2 Kön. 17, 24. zu seyn. Einige halten dieses für das Land der Aviter, die in dem Lande der Philister gewohnt hatten, hernach aber vertrieben worden seyn, und sich in dem wüsten Arabien niedergelassen haben sollen. Man lese 5 Mos. 2, 33. Die Jos. 13, 3. gemeldeten Aviter werden von verschiedenen jüdischen und christlichen Auslegern für einerley mit den 2 Mos. 23, 23. angeführten Heritern gehalten; und man glaubet, bey dem Josua sey nur ein *v* für das *n* gesetzt. Gataker.

e) De Legib. Hebr. l. 2. c. 10. sect. 1. f) Haeref. 60.

B. 14. Da nun Hiskia 10. Hieraus erhellet, daß dem Hiskia die Botschaft selbst schriftlich zugesendet worden ist; ob schon die Gesandten vermuthlich auch Befehl bekommen haben, dieselbe mündlich zu unterstützen. Hiskia breitete den Brief nicht deswegen aus, damit Gott ihn lesen möchte, als ob er den Inhalt sonst nicht erfahren könnte, oder ihn nicht schon vollkommen wüßte: sondern der König wollte, durch solches Verfahren, sein ernstliches Verlangen an den Tag legen, daß doch Gott hierauf insbesondere achten möge; und er suchte hierdurch den Herrn dazu um so viel mehr zu bewegen. Ein gelehrter Ausleger übersetzt hier: Und Hiskia las sie vor dem Angesichte des Herrn. In der That bedeutet auch das Wort *w* welches nur in einem Punkte von dem hier gebrauchten *w*, unterschieden ist, zuweilen erklären, wie Nehem. 8, 8. und daher sollen, wie einige glauben, die Pharisäer ihren Namen haben. Allein, hier steht nicht *w*, und hernach bedeutet auch keins von beyden Worten irgendwo lesen. Gataker.

Hiskia breitete sie vor dem Angesichte des HERRN aus. 15. Und Hiskia bethete zu dem HERRN, indem er sagte: 16. O HERR der Heerschaaren, du Gott Israels, der zwischen den Cherubim wohnet; du selbst, du allein, bist der Gott aller Königreiche der Erde; du hast den Himmel, und die Erde gemacht. 17. O HERR, neige dein Ohr, und

V. 16. O Herr der 2c. Gott hatte sich besonders für den Gott Israels erklärt, indem er den Tempel zu seiner Wohnung erwählt hatte; darinne zwischen den Cherubim erschien; und eine gnädige Antwort ertheilte, wenn man ihn demüthiglich um Hülfe ansuchte. Man lese 4 Mos. 7. 8. 9. Die beyden Benennungen, Herr der Heerschaaren, und der zwischen den Cherubim wohnet, oder, wie einige übersetzen, der die Cherubim bewohnet, stehen gemeinlich beysammen, 1 Sam. 4, 2. 2 Sam. 6, 2. denn das Sizen Gottes im Tempel über den Cherubim zeigte an, daß das Heer des Himmels ihn begleitete, und bereit war, seine Befehle zu erfüllen. Man lese 1 Kön. 22, 9. Lowth. Sowol der Ursprung als auch die Bedeutung des Wortes Cherub ist zweifelhaft. Einige nehmen an, daß beyde Worte, Cherub und Seraph, eigentlich die himmlischen Geister bedeuten, die den höchsten Herrn des Himmels und der Erde bedienen. In der That ist auch dieses nicht unwahrscheinlich. Denn wen kann man sonst unter denenjenigen verstehen, die 1 Mos. 3, 24. Ezech. 10, 3. 8. 9. so genennet werden? Wir wissen nicht, aus was für einem Grunde einige behaupten, daß diese himmlischen Geister wegen ihrer Erkenntniß, oder wegen des Ueberflusses ihrer Wissenschaft, so genennet seyn sollen. Denn obschon das Wort כרוב einigermaßen Ueberfluß bedeutet: so bedeutet es doch nicht im geringsten eine Erkenntniß. In der gegenwärtigen Stelle, in der Nachricht von der Stiftshütte, und anderswo, zeigt das Wort Cherubim, gemeinlich gewisse geheimnißvolle Bilder an, womit die himmlischen Diener in einer körperlichen Gestalt vorgestellt wurden. Man lese 2 Mos. 25, 18. 19. c. 26, 1. 31. 1 Kön. 6, 23, 32. 35. Daß solche Bilder ein lebendiges Geschöpf vorstellten, ist ohne Zweifel: denn es wird ihrer Flügel gedacht, 2 Mos. 25, 20. 1 Kön. 6, 24. Einige wollen, daß es geflügelte Kälber, oder Ochsen, gewesen sind, weil dasjenige, was Ezech. 1, 10. das Angesicht eines Ochsen heißt, Cap. 10, 14. das Angesicht eines Cherubs genennet wird. Die meisten hebräischen Lehrer behaupten, daß sie die Gestalt geflügelter Jünglinge gehabt haben, wie unsere Maler sie abbilden. Ja einige jüdische Sprachgelehrte wollen, ihr Name sey aus כ, wie, und כרוב, Knabe, zusammengesetzt. Solchergestalt würde כרוב so viel bedeuten, als: wie ein Knabe. In Ansehung der Gestalt, die sie den Cherubim beylegen, scheinen ihre Gedanken nicht ungegründet zu seyn: ihre Meynung von der Bedeutung des Wortes aber hat wenig Wahr-

scheinlichkeit. Denn obschon Kavia bey den Chaldäern und Syrern einen Knaben bedeutet: so wird es doch bey den Hebräern niemals in diesem Sinne gebraucht; und wir glauben, daß man kein Beyspiel von einer solchen Zusammensetzung eines Wortes anführen könne. Das כ scheint auch mit zu dem Stamme worte zu gehören: dieses ist aber igo unbekannt. Mehr Aufmerksamkeit verdienet die Meynung dererjenigen, welche annehmen, כרוב könne mit einer Versetzung der Buchstaben von כרב, ein Wagen, hergeleitet werden. Denn Ps. 68, 18. werden die Cherubim, und die Engel, die Wagen Gottes, genennet; von Gott wird, Ps. 18, 11. gesagt, daß er auf einem Cherube reute, oder fahre, wie ein Fürst, oder Feldherr, auf seinem Pferde, oder Wagen; und der Name Wagen, wird 1 Chron. 28, 18. ausdrücklich den hier gemeldeten Cherubim beygelegt: denn es werden diejenigen genennet, die über der Bundeslade, oder dem Gnadenstuhle waren, 2 Mos. 25, 18. 19. von welchem Gott zu Mose redete, 4 Mos. 7, 89. Man lese die Erklärung über Cap. 6, 2. Das Wort zwischen steht in der Grundsprache weder hier, noch in andern Stellen, wo dieser Ausdruck gebraucht wird, 1 Sam. 4, 4. 2 Sam. 6, 2. 2 Kön. 19, 15. Ps. 80, 3. Im Texte steht nur: der die Cherubim bewohnet, oder besitzt; das ist, der auf den Cherubim sitzt, wie Ezech. 10, 18. von dem Herrn gesagt wird, daß er über den Cherubim stehe; oder: der zwischen den Cherubim wohnet, wie 4 Mos. 7, 89. von ihm gesagt wird, daß er zwischen den Cherubim gesprochen habe, 4 Mos. 7, 89. So wurde die herrliche Gegenwart Gottes unter seinen vortrefflichen himmlischen Heeren vorgebildet. Wir könnten vielleicht besser übersetzen: der sich zwischen den Cherubim aufhält, alsmit den Griechen und Lateinern, der dazwischen sitzt. Denn die Bundeslade, an deren Deckel die Cherubim befestiget waren, heißt Ps. 99, 5. die Fußbank der Füße Gottes. Gatafer. (Von den folgenden Worten dieses Verses lese man die Erklärung über 2 Kön. 19, 15. Ps. 96, 5. 146, 6. 2c.).

V. 17. O Herr, neige 2c. Höre, o Gott, die Worte des Feindes, und siehe seinen Brief, v. 14. das ist, zeige, durch irgend eine Handlung, daß du sowol die Worte gehöret, als den Brief gelesen hast, und daß du auf beyde Achtung giebst; wie Dan. 9, 18. Man lese v. 4. Die Worte, neige dein Ohr, sind von dem Verfahren dererjenigen hergenommen, die sich mit dem Kopfe bücken, um auf diejenigen zu hören, die unter ihnen reden. Dieses kann nun

und höre; **HERR**, öffne deine Augen; und siehe; und höre alle Worte Sanheribs, der gesendet hat, um den lebendigen Gott zu höhnen. 18. Wahrlich, **HERR**, es haben die Könige in Assyrien alle die Länder, nebst den Länderen derselben, verwüftet. 19. Und sie haben ihre Götter in das Feuer geworfen; denn sie waren keine Götter: sondern das Werk von Menschenhänden, Holz und Stein; darum haben sie dieselben verderbet. 20. Und nun, **HERR**, unser Gott, erlöse uns aus seiner Hand: so werden alle Königreiche der Erde wissen, daß du allein der **HERR** bist. 21. Da sendete Jesaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, um zu sagen: So spricht der **HERR**, der Gott Israels: daß du zu mir

insbesondere auf Gott gedeutet werden, zu dem wir unten auf der Erde reden, indem er gleichsam oben im höchsten Himmel sitzt, Pred. 5, 2. Indessen wird doch der Ausdruck auch in einer weitern Bedeutung gebraucht. Wie nämlich von Gott gesagt wird, daß er das Ohr zu den Menschen neige: so wird hingegen von den Menschen gesagt, daß sie das Ohr zu Gott neigen. Man lese Cap. 55, 3. Die letzten Worte werden von einigen also übersetzt: Höre alle die Worte Sanheribs, und desjenigen, den er gesendet hat: nämlich, seine Worte, und die Worte des Nabfaks, v. 4. Cap. 36, 2. Man lese 2 Kön. 19, 16. Allein, unsere Uebersetzung scheint besser zu seyn, indem eine solche Einschaltung nicht nöthig ist. Denn die Worte des Nabfaks waren Worte seines Herrn, und wurden in dem Namen desselben ausgesprochen, Cap. 36, 4. Hiskia scheint auch hier nicht sowel auf die Worte der vorigen Gesandtschaft zu zielen, als vielmehr auf den Inhalt des gegenwärtigen Briefes, den er vor dem Angesichte des Herrn ausgebreitet hatte, v. 14. Die gegenwärtige Stelle kann aber auch also übersetzt werden: Höre alle die Worte Sanheribs, womit er den lebendigen Gott hat höhnen lassen. Gataker.

V. 18. Wahrlich, Herr, es: 2 Kön. 19, 17. wird dieses also ausgedrückt: Wahrlich, Herr, die Könige in Assyrien haben die Heiden, oder Völker, deren nämlich v. 11. 12. 13. gedacht worden ist, verwüftet. Hier aber steht im Hebräischen eigentlich: **אֵל כָּל הָאֲרָצוֹת וְהָאֲרָצוֹת**, welches nach dem Buchstaben so viel bedeutet: alle diese Länder, und ihr Land. Durch das Wort **הָאֲרָצוֹת**, die Länder, muß man hier, und v. 11. die Völker solcher Länder verstehen; wie es 2 Chron. 32, 16. 17. vollkommener ausgedrückt wird. Man lese Cap. 66, 8. Wenn man die Stelle so versteht: so sind hier zwei Bedeutungen in einem Worte begriffen. Die eine ist ausgedrückt: die andere aber wird vorausgesetzt, und mag, damit die Rede vollkommen werde, in der Uebersetzung eingeschaltet werden; nämlich also: Die Könige in Assyrien haben alle diese Länder, das ist, alle Völker dieser Länder, vertilget, und ihr Land verwüftet. So findet man 2 Mos. 20, 18: und alles Volk sahe die Donner, und die

Blitze, und das Getöse der Posaune; das ist, es hörte den Donner und das Getöse, und sahe den Blitz; Luc. 1, 64: sogleich wurde sein Mund geöffnet, und seine Zunge; das ist, sein Mund wurde geöffnet, und seine Zunge gelöst; 1 Tim. 2, 12: ich lasse der Frau nicht zu, daß sie lehre: sondern daß sie in der Stille sey; das ist, ich verbiete ihr zu lehren, und gebiete ihr, stille zu seyn; und 1 Tim. 4, 3: die verbieten zu heirathen, sich der Speise zu enthalten; das ist, die das eine verbieten, und das andere gebieten. Gataker.

V. 19. Und sie haben: Hiskia gedenkt ins besondere der schlechten hölzernen und steinernen Götter, weil der Feind dieselben, wegen ihres geringen Werthes, nicht geachtet, und daher in das Feuer geworfen hatte, da er hingegen die goldenen, silbernen u. d. g. als eine Beute mit sich nahm, Cap. 46, 1. Man lese Jer. 43, 12. Gataker.

V. 21. Da sendete Jesaia: Vermuthlich brauchte Jesaia hiezu eben die Worten, die der König, v. 2. zu ihm gesendet hatte. Man lese Jer. 37, 17. Der Herr wird hier der Gott Israels genennet, und also den nichtigen Göttern anderer Völker entgegen gesetzt; wie zuvor v. 16. Die letzten Worte dieses Verses stehen nicht in der Grundsprache, und sind in der Uebersetzung aus 2 Kön. 19, 20. eingeschaltet worden. Das Wort **לְהַחֲזִיק** ist zwar von einem all gemeinern Gebrauche: nach seinem Ursprunge bedeutet es aber einen Rechtshandel, und eigentlich ein solches Gebeth, da jemand, jedoch auf eine demüthige Weise, gleichsam seine Sache vor Gott führet, und die Billigkeit desjenigen behauptet, was er bittet. Daher kömmt die Zweydeutigkeit Ps. 106, 30. Von solcher Art waren die Gebethe des Mose, 4 Mos. 14, 13: 19. des Josua, Jos. 7, 7. 8. 9. und verschiedene in dem Psalmenbuche, wie Ps. 7. 10. 13. 74. 88. 89. 115. Ein solches war auch das vorhergehende Gebeth des Hiskia; und also wird das gegenwärtige Wort sehr füglich hier, und wiederum Cap. 38, 2. gebraucht. Einige verbinden diese Worte folgendergestalt mit den vorhergehenden: So spricht der Herr, der Gott Israels, zu dem du gebethet hast: Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 49, 23. Gataker.

mir wider Sanherib, den König in Assyrien, gebethet hast, habe ich gehöret. 22. Dieses ist das Wort, das der HERR über ihn gesprochen hat: Die Jungfrau, die Tochter Zions, verachtet dich, sie verspottet dich; die Tochter Jerusalems schüttelt das Haupt nach dir.

23. Wen hast du gehöhnet und gelästert? und wider wen hast du die Stimme erhoben? und deine Augen hoch aufgehoben? wider den Heiligen Israels. 24. Vermittelst deiner Knechte hast du den Herrn gehöhnet, und gesaget: ich habe mit der Menge mei-

ner

V. 22. Dieses ist das *ic.* Einige sehen dieses nicht als Worte der Einwohner in Jerusalem an, die über den Sanherib spotteten: sondern als Worte Sanheribs, der die Einwohner in Jerusalem höhnete. Sie übersetzen daher also: O Jungfrau, du Tochter Zions, er hat dich verachtet, er hat dich verspottet; o Tochter Jerusalems, er hat das Haupt hinter dir geschüttelt. Allein, der Text leidet diese Uebersetzung nicht: denn die Fürworte stehen im männlichen, und die Hauptworte im weiblichen Geschlechte. Einige nehmen an, Jerusalem werde hier deswegen eine Jungfrau genennet, weil es noch niemals von einer fremden Macht bezwungen oder eingenommen war. Allein, dieses ist falsch: denn zu den Zeiten des Amasia hat der König in Israel, Joas, diese Stadt erobert und geplündert, 2 Kön. 14, 13. 14. und es werden auch sonst solche Orte Jungfrauen genennet, die zuvor eingenommen gewesen sind; obgleich die jüdischen Sprachgelehrten das Gegentheil behaupten. Andere wollen, daß die Juden, und zwar die Einwohner in Jerusalem, eine Jungfrau genennet werden, weil sie die Gemeinde Gottes ausmachten, mit der er sich, als mit einer reinen Jungfrau, verlobet hatte, Cap. 54, 5. Hof. 2, 19. 20. 2 Chron. 11, 2. Offenb. 14, 4. und für die er so sehr sorgete, wie ein Vater und eine Mutter für die Töchter, die noch unter ihren Flügeln sind, Cap. 49, 15. 16. Zach. 2, 5. 8. Weil aber unser Prophet auch andere Völker eben so nennet; nämlich Sidon, Cap. 23, 12. und Babel, Cap. 47, 1. so glauben wir, daß überhaupt Königreiche und Staaten deswegen Jungfrauen genennet werden, weil sie an Schönheit, Zärtlichkeit, Ansehen und Zierrathen, edeln und sehr wohl erzogenen Jungfrauen gleichen. Man lese von dieser Benennung ferner die Erklärung über Cap. 1, 8. c. 23, 12. Durch die Tochter Zions, und die Tochter Jerusalems, werden die Einwohner Jerusalems genennet, wie Cap. 1, 27. Die Anmerkung dererjenigen ist zu gekünstelt, die durch die Tochter Zions die Einwohner des obern: durch die Tochter Jerusalems aber die Einwohner des untern Theiles der Stadt verstehen. Dieses kömmt auch nicht mit andern Stellen des Propheten überein, worinne beyde Benennungen ohne Unterschied gebraucht werden, wie Cap. 2, 3. c. 4, 3. 4. c. 10, 12. 32. c. 24, 23. c. 31, 4. 5. 9. Eben so gezwungen ist dasjenige, was ein gewisser gelehrter Schriftsteller über Zach. 2, 7. spricht,

daß die Tochter Babels das Land Babel bedeute, dessen Mutter gleichsam die Stadt Babylon gewesen seyn soll, weil die geringern Städte, in Ansehung der Hauptstadt, gemeinlich Töchter genennet werden, Jos. 15, 31. 36. 41. Gataker.

V. 23. Wen hast du *ic.* Weißt du wohl, und hast du wohl erwogen, wider wen du dich so frech bezeigt hast? Man lese 2 Mos. 5, 2. c. 9, 16. 17. Einige wollen, daß die Fragen mit den Worten: wider wen hast du die Stimme erhoben? aufhören. Sie verstehen das Folgende so, als ob damit festgestellt würde, worinnen, oder wider wen, Sanherib sich so frech aufgeführt habe; nämlich: da er in ne, daß du deine Augen wider den Heiligen Israels hoch aufgehoben hast. Die gewöhnlichere Uebersetzung scheint aber besser zu seyn; theils, weil sie mehr mit der Gewohnheit des Propheten übereinstimmt, da er einerley Sache mit verschiedenen Worten ausdrücket, wie in der gleichlautenden Stelle, Cap. 10, 12. theils auch, weil die Frage: wider wen hast du die Stimme erhoben? nicht wohl dadurch beantwortet wird: darinne, daß du deine Augen hoch aufgehoben hast *ic.* Gatak.

V. 24. Vermittelst deiner Knechte *ic.* Du willst sagen: Ich bin nicht nur mit meinem Fußvolke, sondern auch mit meinen Wagen, über die höchsten Berge, die ich antraf, gezogen. Ich habe mein Volk, obgleich mit nicht geringer Beschwerlichkeit, sicher über die Hügel gebracht. Ich habe entweder Wege aushauen und eben machen lassen, wo der Boden uneben und felsicht war; worauf Cap. 40, 3. 4. gezielet wird; oder ich habe die Bäume, welche den Fortzug verhinderten, umhauen lassen. So hat Herzes auf seinem Zuge wider Griechenland, den Weg für sein Heer über das Gebirge Athos gebahnet g). So ist Hannibal über die Alpen nach Italien gekommen h); und so hat Vespasian sein Heer über die Berge des jüdischen Landes vor Jerusalem geführt i). Auf diese letzten Berge, obwol auch auf diejenigen, die auf dem Wege nach dem jüdischen Lande angetroffen wurden, scheint der Assyrer hier vornehmlich zu zielen; und sonderlich auf die Berge um Jerusalem, Ps. 125, 2. welche den Zugang zu dieser Stadt mühsamer zu machen schienen. Der Assyrer wollte die Bäume umhauen, um entweder einen Weg für sein Heer zu bahnen; oder um Holz zur Bedeckung seiner Soldaten, und zur Bestürmung der festen Plätze,

ner Wagen die Höhe der Berge bestiegen, die Seiten Libanons; und ich will seine hohen Cedern, und seine auserlesenen Tannen, abhauen, und zu seiner äußersten Höhe kommen, in

v. 24. Jer. 22, 6. 7.

ße, zu bekommen. Man lese Cap. 14, 8. Er will, wie es scheint, sagen, daß nichts ihn auf seinem Zuge nach Jerusalem, dessen Eroberung er vornehmlich suchte, verhindern würde, oder könnte. Wie er aber hier drohet, das Holz des Libanons umzuhauen: so drohet Gott ihm, Cap. 10, 33-34. seinen Libanon umzuhauen; welches auch, nach v. 36. geschehen ist. Man kann diese Worte, und die folgenden, wie die vorhergehenden, und v. 25. auch in der vergangenen Zeit also übersetzen: ich habe אבן abgehauen, und ich war gekommen ו. . Denn der Assyrer scheint sich immer noch desjenigen zu rühmen, was er gethan hatte. Gataker. In den Schriften der Propheten werden oftmals Städte, verblümter Weise, durch Gebüsche, oder Wälder, abgebildet; und die verschiedenen Gattungen der Einwohner durch die darinne wachsenden höhern und niedrigeren Bäume. Man lese Cap. 10, 34. c. 32, 19. Diese Bedeutung wird von einigen auch hier angenommen, wo die Prahlereyen und Drohungen des trotzigten Assyrsers vorgestellt werden, da er, in einer gepukten Rede, spricht, er wolle sowol den Berg Zion, als auch die Hauptstadt Jerusalem, einnehmen, und die vornehmsten Einwohner vertilgen. Durch die äußerste Höhe verstehen sie nun die vornehmsten Theile des Reichs Juda: denn für solche Orte wurden Libanon und Carmel gehalten. Man lese Cap. 33, 9. c. 35, 2. Jer. 22, 6. Durch den Wald seines Carmels, wie die letzten Worte im Englischen übersezt sind, verstehen einige den Wald, oder Busch, in der Mitte von Carmel, Mich. 7, 14. wovon in dieser angeführten Stelle gesagt wird, daß er die auserlesenen Wiesen von Carmel enthielt. Vielleicht war es eben der Ort, der Zach. 11, 2. der Wald der Weinernde genennet wird: denn ein Theil von Carmel war mit Weinstöcken bepflanzt. Man lese Cap. 33, 9. Am Rande der englischen Bibeln wird dieses also ausgedrückt: den Wald, und sein fruchtbares Feld: denn von dem Walde, und von Carmel, wird als von zweien besondern Plätzen und Gegenden geredet. Man lese Cap. 10, 18. c. 29, 17. Weil Carmel sehr fruchtbar war: so wird dieses Wort oftmals von einem fruchtbaren Felde gebraucht, und in den angeführten Stellen auch so übersezt. Lowth. Diese Stelle lautet 2 Kön. 19, 23. einigermassen anders. Beyde Lesarten werden uns aber, wenn sie mit einander verglichen werden, um so viel mehr Licht zur Entdeckung der wahren Meynung des Propheten verschaffen. Was dort הר החרב Herberge, 1 Mos. 42, 27. 2 Mos. 4, 24. Jer. 9, 2. oder Ort zum übernachten, Cap. 10, 29. heißt, nennet der Prophet hier הר החרב , Höhe, Cap. 26, 5. Mit beyden Worten wird

ohne Zweifel einerley gemeynet; nämlich, etwas, das entweder in der Gegend des Berges Libanon war, oder dazu gehörte. Vermuthlich muß man den Thurm Libanons verstehen, der sich an der östlichen Seite des Libanons, nach Syrien zu, befand, Hohef. 7, 4. Dieser Thurm wird hier eine Höhe genennet, weil er auf einer Höhe stand, und selbst hoch war, damit man eine freye Ansicht in das feindliche Land haben möchte. Und 2 Kön. 19, 23. heißt er eine Herberge, in Ansehung der Besatzung, welche darinnen, als in einer Gränzfestung, auch die Nacht über bleiben mußte. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Assyrer diesen Thurm vielleicht aus Verachtung eine Herberge genennet habe, indem derselbe, nach seinen Gedanken, nicht fester, oder ansehnlicher war, als eine Nachthütte in einem Thier- oder andern Garten. So wird Cap. 1, 8. von Jerusalem, und Cap. 24, 20. von andern Ländern geredet. Sowol hier, als 2 Kön. 19, 23. wird von dieser Höhe, oder Herberge, gesagt, daß sie seine, nämlich des Libanons, Höhe, oder Herberge, sey, weil sie an der einen Seite des Berges, nach Damascus, der Hauptstadt in Syrien, zu, lag; und dieses lag dem jüdischen Lande gegen Morgen, Cap. 7, 8. c. 9, 11. Da die hebräischen Puncte zwischen den beyden letzten Worten הר החרב , einen Unterschied machen: so übersezen einige: in seinem Walde und Felde, oder fruchtbaren Felde; wie das Wort הר החרב Cap. 32, 15. übersezt wird. Im Hebräischen steht, von Worte zu Worte: und wird kommen, oder, war gekommen, zu seiner äußersten Höhe, seinem Walde, Felde, oder fruchtbarem Felde; als ob Sanherib sagte: Nachdem ich die Dämme des Libanons gefällt, und also den Weg für mein Heer gebahnet hatte: so bin ich damit gegen seinen hohen Thurm fortgerückt, welcher der Besatzung zu einer Herberge dienete; und so ferner durch den Wald des Libanons, bis an die fruchtbaren Felder an dem Fuße des Gebirges. Die jüdischen Ausleger verstehen hier durch Libanon das Land Juda. Sie sagen, aber ohne Grund, und wider die Wahrheit, es sey deswegen also genennet worden, weil es das höchste Land in der Welt war. Durch die hohen Cedern und auserlesenen Tannen verstehen sie die Großen des Landes, wie Cap. 2, 23. und durch die Höhe, oder Herberge, den Tempel, die Wohnung Gottes, Ps. 78, 69. 132, 13. 14. Verschiedene christliche Ausleger folgen ihnen. Einige nehmen an, das Land Juda werde mit dem Libanon wegen seiner Höhe und Herrlichkeit verglichen, und mit dem Carmel wegen seiner Annuth und Fruchtbarkeit. Andere verstehen durch den Libanon das jüdische Land; durch den Wald Libanons die Wälder

in den Wald seines schönen Feldes. 25. Ich habe gegraben, und die Wasser getrunken; und ich habe mit meinen Fußsohlen alle Flüsse der belagerten Plätze ausgetrocknet.

26. Hast

neyn des Landes; durch Carmel die besäeten Felder; und durch die Herberge, wie sie übersehen, die Stadt Jerusalem. In der That scheint auch Jerusalem in der Schrift zuweilen Libanon genennet, oder wenigstens damit verglichen zu werden. Man lese Jer. 22, 23. Zach. 11, 1. Allein, die erste von uns vorgetragene Erklärung scheint den rechten Sinn der Stelle auszudrücken. Gataker.

g) Herodot. lib. 7. h) Tit. Liu. lib. 21. i) Ioseph. de bell. Jud. lib. 3. c. 2.

W. 25. Ich habe gegraben u. 1 Kön. 19, 24. ist dieses etwas vollkommener also ausgedrückt: ich habe gegraben; ich habe fremde Wasser getrunken. (Man lese die Erklärung dieser Stelle.) Ein gewisser jüdischer Lehrer dehnet den Sinn dieser Worte auf der einen Seite zu weit aus, und schränkt ihn hingegen auf der andern zu sehr ein, indem er sie also erklärt: Ich unternehme nichts, das ich nicht ausführen sollte; wie diejenigen, denen Wasser mangelt, so lange graben, bis sie es finden. Man lese von dem Graben nach Wasser 1 Mos. 26, 18; 22. 4 Mos. 21, 27. 28. Ps. 84, 7. Was die Verschaffung des Wassers über Bermuthen anbetrifft, da man es nicht zu finden glaubete, dadurch hat Gott zu verschiedenen Zeiten seine Kraft und Fürscheidung gezeigt. Dieser trotzige Prahler wollte dieselbe nachmachen, und rühmete sich, daß er wunderbare Dinge ausführen könnte. Man lese 2 Mos. 17, 1; 6. 4 Mos. 20, 1; 11. Nicht. 15, 18. 19. 2 Kön. 3, 17. 20. Neh. 9, 20. Ps. 74, 15. 78, 15. 16. 107, 35. 114, 8. Jes. 41, 17. 18. c. 43, 19. 20. In dem Folgenden redet der Assyrer so, als ob sein Heer so groß gewesen wäre, daß dasselbe, bloß mit den Fußsohlen, alle Sümpfe und Flüsse, wohin es kam, hätte austrocknen können. Hiermit kommt sehr gut die Prahlerer des Syrrers überein, daß er mehr Volk mit sich gebracht habe, als genug wäre, allen Staub von Samaria mit den Fäustern hinwegzuführen, 2 Kön. 20, 10. Man mag hiermit auch dasjenige vergleichen, was die Griechen von dem Heere des Xerxes erzählen, daß es ganze Flüsse bey einer Mittagshelzeit ausgetrunken habe k). Man lese den Herodot l), und den Justin m). Einige jüdische Lehrer wollen die Worte, ich habe mit meinen Fußsohlen ausgetrocknet; so erklären: ich habe, mittelst der vielen Menschen und Thiere, die bey mir sind, alles ausgetrunken. Andere verstehen dieses also: Ich trockne alles aus, wenn ich es nur mit den Fußsohlen berühre. Der Assyrer redet so, als ob die Flüsse plötzlich ausgetrocknet wären, sobald er nur den Fuß darauf gesetzt hätte; wie der Jordan sich theilte, und trocken wurde, sobald die Priester, welche die Bundeslade trugen, mit ihren Füßen an das Was-

ser traten, Jos. 3, 15. 16. Dasjenige scheint die Meynung des prahlenden Assyrers viel zu matt auszudrücken, was einige ihn in den Mund legen; daß er nämlich große Flüsse, die hohe und starke Dämme hatten, ausgetrocknet habe; wie Cyrus mit dem Gyn-des und dem Euphrat versuhr, damit sein Volk hindurch waden könnte. Man lese Jer. 50, 38. und den Herodot n). Die Worte, יאררי יאררי, werden von einigen also übersezt: gedämmte, oder eingeschlossene Flüsse. Eigentlich bedeuten sie: Flüsse der Belagerung, oder Einschließung. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 6. Dieses kann, erstlich, bedeuten: Flüsse, die an die Städte anspülten; die Belagerung derselben schwerer, und die Vertheidigung leichter machten. Zweytens kann der Sinn seyn: solche Wasser, die in Seen, oder andere eingeschlossene, und deswegen mit Dämmen umgebene Plätze, abgeleitet sind. Einige jüdische Lehrer wollen, durch יאררי werde Aegypten gemeynet, weil dieses Wort einigermassen mit יאררי übereinkömmt, welches Aegypten bedeutet; als ob Sanherib sich rühmete, daß er die Flüsse Aegyptens ausgetrocknet hätte; welches, Cap. 11, 15. Gott zu thun drohet. Allein, dieses streitet, wie ein anderer jüdischer Lehrer nicht ohne Grund anmerket, wider den ganzen Zusammenhang der gegenwärtigen Stelle. (Man lese Patrick über 2 Kön. 19, 24.). Einige übersezen diesen Vers in der zukünftigen Zeit: ich will graben, und die Wasser trinken; und ich will mit meinen Fußsohlen alle Wasser der Belagerung austrocknen; als ob der Assyrer mit diesen Worten auf Jerusalem, und auf die Zurüstungen der Einwohner, zielete, die sich vor der Belagerung mit Wasser zu versehen sucheten, Cap. 22, 9. 11. und seinem Heere, durch Verstopfung der Brunnen, das Wasser benehmen wollten, 2 Chron. 32, 3. 4. So würde seine Meynung seyn, daß sie sich hierinne ganz vergeblich bemühen würden: denn er wollte alle ihre Wasser austrocknen, und doch Wasser genug für sein Volk bekommen, indem er tief graben, und Brunnen finden würde, die man zuvor niemals gesehen, und von denen man nicht einmal geträumet hätte. Diese Erklärung stimmt genau mit der Geschichte überein, und darf also nicht sogleich verworfen werden. Ueberhaupt soll mit dieser Prahlerer angedeutet werden, daß kein Ort es wider denjenigen werde aushalten können, der so mächtig wäre, daß er, durch seine Stärke und Geschwindigkeit, alle Schwierigkeiten überwände, und Flüsse austrocknete, damit seine Völker um so viel sicherer hindurchziehen könnten; zugleich könnte er sie auch da mit allen Nothwendigkeiten versehen, wo man sich nicht im geringsten einbil-

der

26. Hast du nicht gehört, daß ich solches lange zuvor gethan, und es von alten Zeiten her gebildet habe? Nun habe ich es kommen lassen, daß du seyn solltest, um die festen Städte zu wüsten Haufen zu zerstören.

27. Darum waren ihre Einwohner ohne Hände; sie waren niedergeschlagen und beschämt; sie waren wie das Gras des Feldes, und die grünen Gras sproßchen, wie das Heu der Dächer, und das Brandkorn, ehe es in die Höhe steht.

28. Aber ich weiß dein Sitzen, und dein Ausgehen, und dein Hereinkommen, und dein Wüthen wider mich.

29. Wegen deines Wüthens wider mich, und weil dein Geräusche vor meine Ohren heraufgekommen ist, will ich meinen Haken in deine Nase legen, und mein Gebiß in deine Lippen, und ich will dich durch den Weg zurückkehren lassen, durch wel-

den könnte, daß sie zu bekommen wären. Gataker. (Von v. 26. lese man die Erklär. über 2 Kön. 19, 25.)

k) Iuuenal. Sat. 10. v. 177. 1) Lib. 7. m) Lib. 2. n) Lib. 1.

W. 27. Darum waren ihre *u*. Nach dieser Uebersetzung wird hier die Ursache angezeigt, weswegen die v. 26. gemeldeten Städte eingenommen und verwüestet worden waren; weil nämlich die Einwohner weder Kraft noch Muth gehabt hatten, den Assyren zu widerstehen. Man lese 2 Mos. 23, 27. 28. Jos. 2, 11. 12. c. 5, 1. Die Worte können aber auch also überfeket werden: deren Einwohner ohne Hände waren; sie waren niedergeschlagen *u*. So zeigt Gott ferner den Zustand sowol der Personen, als der Orte, welche von dem Assyren überwunden worden waren. Von dem Ausdrucke, wie das Heu der Dächer, lese man die Erklärung über Ps. 129, 6. Die letzten hebräischen Worte bedeuten eizentlich: und die Versengung vor dem stehenden. Durch Versengung wird aber Brandkorn gemeynet; und das stehende bedeutet stehendes Korn. Man nimmt gemeinlich an, das Wort *u* bedeute Ackerfeld; wozu eine trockene Gegend sich allemal besser schicken soll, als eine nasse. Hier wird es aber von Versengung gebraucht. Die jüdischen Sprachgelehrten nehmen daher an, es komme, mit Veränderung eines Buchstabens, von *u*, versengen, her, 1 Mos. 41, 6. und in der That ist das 2 Kön. 19, 26. gebrauchte Wort, *u*, offenbarlich davon hergeleitet. Daher könnte man muthmaßen, daß die Abschreiber hier einen Fehler begangen, und ein *u* für das *u* gesetzt haben. Sonst können auch beyde Worte von einerley Sache gebraucht werden, ob sie schon in einem Buchstaben von einander unterschieden sind. Ein gewisser neuerer Ausleger behält aber doch das Wort *u* in der andern Bedeutung, und überfeket also: und wie ein Land, oder Feld, vor dem Korne; nämlich, ehe dieses darin gesäet wird, und indem das Feld noch brache liegt. Allein, das andere hebräische Wort bedeutet nicht solches Korn, das nur erst gesäet ist, oder aufzuwachsen anfängt: sondern solches, das schon hoch ist, und gleichsam nur auf die Erndte wartet. So erfordert auch

die gleichlautende Stelle, 2 Kön. 19, 26. die andere Auslegung. Gataker.

W. 28. Aber ich weiß *u*. Wir sind deine Handlungen zu Hause, und dein Verfahren außer demselben, wohl bekannt. Ich weiß alle deine Anschläge und Handlungen; und ich gebe Achtung auf dein freches Verfahren wider mich. Gott kannte, oder wußte, diese Dinge; nicht, wie er den Weg der Gerechten kenne, mit Guttheißung, Wohlgefallen und Aufmerksamkeit, damit dieser Weg zu einem guten Ende komme, Ps. 1, 6. sondern, erstlich, überhaupt, indem nichts vor ihm verborgen seyn kann, Ps. 94, 11. 139, 1-4. und zweytens, mit seiner besondern Aufmerksamkeit, um dem Assyren, zu rechter Zeit, nach *u* erdienten Vergeltung zuzuschicken; wie Jer. 17, 10. c. 48, 30. Hof. 5, 3. Am. 5, 12. Gataker.

W. 29. Wegen deines Wüthens *u*. Das Wort *u*, welches durch Geräusch überfeket ist, bedeutet gemeinlich Ruhe, oder Stille; wie Hiob 12, 5. Jes. 32, 11. c. 33, 20. Hier aber, und 2 Kön. 19, 28. bedeutet es ein Geräusche, als ob es von einem andern Stammworte herkäme, nämlich von *u*, von welchem auch *u* herkömmt, welches Cap. 13, 4. c. 17, 12. c. 66, 6. von einem gewaltigen Lärmen, oder Geräusche, gebraucht wird. Einige jüdische Lehrer wollen aber, man müsse *u* hier nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung verstehen. Sie nehmen an, es mangle hier etwas, und überfeken folgendergestalt: und wegen deines Wüthens wider mich, und, oder, ja, wegen der Wuth deiner Ruhe; das ist, wegen der Wuth, die selbst aus deiner Ruhe entsteht, oder dadurch verursacht wird; wie Spr. 1, 32. Dieses scheint aber zu gekünstelt, und auch unnöthig, zu seyn; fast wie die Einbildung dererjenigen, die *u*, Geräusche, von eben demselben Worte, welches eine Ruhe anzeigt, herleiten, weil Ruhe gemeinlich Hochmuth, und Frechheit gebiert, Jer. 48, 11. Da nun der Assyren ein solches Geräusche machte, und so wüthete, wie ein großer unbezwinglicher Fisch, oder wie ein grausames wildes Thier, oder wie ein unbändiges Pferd: so wollte Gott ihn mit seinem Haken fangen, oder ihm einen Ring durch die Nase ziehen, und ihn mit Zaum

welchen du gekommen bist. 30. Und dieses sey dir ein Zeichen, daß man in diesem Jahre essen wird, was von sich selbst gewachsen ist, und im zweyten Jahre, was davon wieder aussproffet: aber im dritten Jahre säet, und erndtet, und pflanzet Weingärten, und esset ihre

und Gebisse bändigen, damit er ihn hinführen könnte, wohin er wollte. Er wollte den Assyrer zurück, und auf den Weg bringen, auf welchem er nicht gehen wollte. Er wollte ihn von dem Orte abziehen, worauf er sich vornehmlich verließ, so, daß er mit Scham und Schande wieder nach Hause kehren mußte. Man lese Cap. 30, 28. Mit dem Haken in der Nase wird entweder auf einen Angel gezielet, den der Fisch einschlucket, und womit er fortgezogen wird, wohin der Fischer ihn haben will, Hiob 40, 20. Ezech. 29, 4. c. 38, 1. Am. 4, 1. oder, zweytens, auf solche Ringe, die man Bären und Büffeln in die Nase steckt, um sie zu bezwingen und zu bändigen, Ezech. 19, 4. 9. oder, drittens, auf die Ketten und Halsbänder, die Hunden und andern Thieren, umgethan werden, damit man sie also, vermittelst eines daran befestigten Strickes, führen könne, wohin man will. Diese letzte Bedeutung wird von einigen jüdischen Lehrern angenommen: allein die Meldung der Nase scheint ihr zuwider zu seyn. Die meisten Ausleger erklären sich für die erste Meynung: wir möchten aber lieber die zweyte erwählen. Gataker.

V. 30. Und dieses sey ic. Von dem Sanherib wendet sich Gott nun zu dem Hiskia. Er stärket den Glauben desselben, indem er seine Verheißung mit einem Zeichen bestätigt, obschon dasselbe noch zukünftig war, wie Cap. 9, 5. 2 Mos. 3, 12. (Man lese ferner die Erklärung über 2 Kön. 19, 29.) Es gefiel Gott, dem Hiskia und den Juden ein solches Zeichen zu geben, um sie nicht nur zu versichern, daß sie von den Assyrenen unbeschädigt bleiben, und aus der gegenwärtigen Noth erlöset werden sollten: sondern auch, um sie aufzurichten, und ihnen Muth zu machen, wenn etwan solche traurige Gedanken bey ihnen aufsteigen sollten, daß sie, nach der Belagerung, Mangel an Lebensmitteln für sich und die Ihrigen würden leiden müssen, weil die Assyrer das Land so ausgeplündert und verwüestet hätten, wie der Feind in einem fremden Lande zu thun gewohnt ist, Cap. 1, 7. Gott verbindet sich hier, so für sie zu sorgen, daß sie, ungeachtet der Verwüstungen des Feindes, und ungeachtet es an Freyheit und Gelegenheit zum Feldbaue fehlete, doch an demjenigen genug haben würden, was von sich selbst aufwüchse; und zwar sowol in dem gegenwärtigen, als auch in dem folgenden Jahre. Das hebräische Wort bedeutet auch 3 Mos. 25, 5. ii. etwas, das von sich selbst aufgewachsen ist. Der Gesesgeber befiehlt daselbst, daß die Issraeliter im Sabbath- und Jubeljahre das Feld nicht besäen, die Bäume nicht beschneiden, und die Früchte und Gewächse nicht einsammeln: sondern alles liegen lassen, und nur das-

jenige essen sollten, was von sich selbst aufwüchse, oder von dem vorigen Jahre, durch den Segen Gottes, übrig geblieben wäre, 3 Mos. 25, 20. 21. 22. Hieraus schließen nun einige, daß das vierzehente Jahr des Hiskia, in welchem Sanherib in das jüdische Land einfiel, ein Sabbathjahr gewesen sey, und daß daher die Juden alsdenn dasjenige essen sollten, was von sich selbst gewachsen wäre. Andere wollen aber, nicht dieses Jahr, sondern das folgende, sey ein Sabbathjahr gewesen: denn das Pflügen und Säen in diesem Jahre sey durch den Einfall der Feinde verhindert worden; ihr Land habe daher zu ihrem Unterhalte weiter nichts verschaffen können, als dasjenige, was von sich selbst aufwuchs; und weil das folgende Jahr ein Sabbathjahr war, in welchem nicht gesäet und geerntet werden durfte: so haben sie auch in demselben Jahre von demjenigen leben müssen, was von dem vorigen Jahre übrig blieb, und von sich selbst aufwuchs. Noch andere behaupten, das Sabbathjahr sey erst in das sechzehente Jahr des Hiskia gefallen; und so wären die Juden in seinem funfzehnten Jahre an dem Pflügen und Säen durch den Feind verhindert worden, in seinem sechzehnten Jahre aber durch das Gefes. Es ist sehr schwer, diese verschiedenen Meynungen zu untersuchen, und die Sabbathjahre von dem Anfange derselben bis auf die Zeiten des Hiskia genau anzurechnen. Solches würde auch hier mehr Platz wegnehmen, als die gegenwärtige Erklärung zuläßt. Für uns ist es genug, daß Gott hier verheißt, die Juden sollten zwey Jahre lang genug von demjenigen zu essen haben, was ihr Land, ohne Pflügen und Säen, von sich selbst lieferte, und geachtet der Feind dasselbe sehr verwüestet, und die Früchte verderbet hatte. Man lese Richt. 6, 3. 4. 5. Die meisten Ausleger stimmen darinnen überein, daß das Wort *וְיָבֵשׁ* hier dasjenige bedeute, was von demjenigen wieder aussprossen sollte, welches in dem vorigen Jahre von sich selbst aufgewachsen war. Gleichwol erdichten einige jüdische Lehrer daher nichtige Märchen von Bäumen und Getreide, die von dem Feinde umgehacket und abgemähet, hernach aber, durch ein Wunderwerk, von sich selbst wieder aufgewachsen wären, und Früchte getragen hätten. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht: und im zweyten Jahre esset die Frucht. Einige römischgeschicknete Ausleger verstehen dieses also, daß die Juden im zweyten Jahre nur Aepfel, oder Obst, essen sollten. Das Wort *וְיָבֵשׁ* kömmt sonst nirgends vor, außer hier, und 2 Kön. 19, 29. in dieser letztern Stelle aber mit einer sonst nicht ungewöhnlichen Versetzung der Buchstaben, *וְיָבֵשׁ*. Im dritten Jahre sollten die Juden

ihre Früchte. 31. Denn das Entkommene, das von dem Hause Juda übriggeblieben ist, wird wiederum unterwärts wurzeln, und es wird aufwärts Frucht tragen. 32. Denn von Jerusalem wird das Ueberbleibsel ausgehen, und das Entkommene von dem Berge Zion; der Eifer des HERRN der Heerschaaren wird dieses thun. 33. Darum, so spricht der HERR von dem Könige in Assyrien: er wird in diese Stadt nicht kommen, und

v. 32. 2 Kön. 19, 31. Jes. 9, 7.

Juden Freyheit haben, zu säen, zu erndten, und die Früchte ihres Landes und ihrer Arbeit ruhig zu genießen, ohne von dem Feinde, oder durch das Gesetz, daran verhindert zu werden, Ps. 128, 2. Man lese von diesem Gebrauche der gebietenden Weise Cap. 36, 16. Die Worte zeigen den Ueberfluß an Früchten und Gewächsen an, welche das angebaute Land alsdenn liefern sollte, und welche die Einwohner mit viel Vergnügen und Erquickung genießen würden, 5 Mos. 8, 7-10. Jes. 65, 13. Man lese Cap. 4, 2. c. 30, 23, 24, 25. Gataker.

B. 31. Denn das Entkommene u. Von der Verheißung eines außerordentlichen Segens über das Land geht der Prophet zu einer andern fort, welche den Staat und das Volk anbetrifft. Ob schon die Juden, durch den Einfall der Assyrer, sehr vermindert und arm gemacht worden waren: so sollten doch die übrigen, die dem feindlichen Schwerdte entgangen waren, gedeihen und glücklich seyn; und der Staat, der so erschrecklich erschüttert worden war, daß er drohete, zur Erde niederzufallen, sollte wieder befestiget, und in den vorigen, oder einen viel bessern und blühendern Zustand wieder hergestellt werden, als er vor diesen Unruhen genossen hatte. Man findet eine ähnliche Verheißung Cap. 27, 6. und die Erfüllung derselben 2 Chron. 32, 22, 23. Für: wird = einwurzeln, steht im Hebräischen eigentlich: wird = einwurzeln lassen. Das Gleichniß ist von Pflanzen oder Bäumen hergenommen, die durch heftige Winde sehr erschüttert werden, nachgehends aber sich doch wieder festsetzen, und von neuem Wurzel schlagen; und zwar unterwärts, indem die Bäume um so viel fester stehen, je tiefer sie Wurzel schlagen. Man lese dasjenige, was Virgil von dem Esculus, einer Art von Eichen, sagt o). Der jüdische Staat sollte ferner aufwärts Frucht tragen; das ist, so offenbar glücklich seyn, wie ein mit Früchten beladener Baum; so, daß andere Völker solches deutlich sehen könnten, Cap. 4, 2. c. 60, 21, 22. c. 61, 3, 9. Gataker.

o) Georg. lib. 2.

B. 33. Darum, so spricht u. Das u, welches

durch in übersetzt ist, bedeutet eigentlich zu, wie es Jos. 8, 5. übersetzt ist. Zwar wird es auch 2 Kön. 7, 12. in der Bedeutung von in gebraucht: allein zu schicket sich hierher besser. Sanherib sollte sich der Stadt nicht einmal nähern, vielweniger, als Sieger, hineinkommen, wie er sich einbildete. In der That ist er auch, ob er schon Boten und Kriegsvolk nach Jerusalem schickte, doch niemals in eigener Person vor diese Stadt gekommen. Man lese v. 9. 34. Cap. 36, 1. 2. Er sollte nicht einmal einen Pfeil in die Stadt schießen, um die Einwohner zu beschädigen, oder diejenigen zu tödten, die sich, zur Vertheidigung der Stadt, auf der Mauer zeigten; wiewol es ziemlich wahrscheinlich ist, daß das Heer, welches sich vor der Stadt, und zwar nahe vor derselben, gelagert hatte, darauf geschossen haben werde. Der Sinn der folgenden Worte ist nicht, daß das Heer Sanheribs vor Jerusalem entweder ganz ungewaffnet gekommen sey, oder ohne Schilde und Gewehre zur Vertheidigung, und nur mit Schwerdtern oder beschädigenden Waffen. Die Meynung ist vielmehr, daß Sanherib nicht in Person, mit seiner Leibwache von Schildträgern, 1 Kön. 10, 16. 17. 2 Chron. 9, 15. 16. c. 12, 9. 10. 11. oder mit Soldaten, die Schilde hatten, um die Stadt zu bestürmen, daselbst erscheinen sollte⁵⁵⁰). Einige Gelehrte sind der Meynung, durch Schilde müsse man hier eine Art von Kriegsmaschinen verstehen, die aus vielen mit einander verbundenen Schilden bestanden, und bey den Lateinern Testudines, oder Schildkröten, genennet wurden, weil ihre Schilde den Schalen dieser Thiere einigermaßen ähnlich waren. Unter der Bedeckung solcher dicht in einander geschlossener Schilde konnten die Soldaten von den Pfeilen und Steinen, die man auf sie schoß oder warf, nicht leichtlich beschädiget werden; sie konnten sich auch den Mauern der belagerten Städte um so viel bequemer nähern, um sie mit Sturm einzunehmen. Man lese hievon den Livius p), den Ammianus Marcellinus q), und den Vegetius r). Man mag aber billig zweifeln, ob diese Erfindung so alt sey, als Hiskia. Das Wort חלל, welches durch Wall übersetzt ist, wie 2 Sam.

20, 15.

(550) Hiemit würde aber dieser herrlichen Verheißung noch ein gar schlechtes Genügen geschehen seyn. Denn ob sie wol nicht so gar viel sagt, daß man glauben könnte, es wäre das Heer Sanheribs ganz ungewaffnet vor die Stadt gerücket, so sagt sie doch auch nicht so gar wenig, als hier darinnen gefunden werden will. Die bisherigen gütlichen Unterhandlungen würden neben einem schon gemachten Anfange eines feindlichen Angriffs nicht füglich statt gefunden haben. Es haben alle benötigte Waffen bey der Hand seyn können, ohne daß bisher noch ein wirklicher Gebrauch derselben geschlossen werden müßte.

und keinen Pfeil hineinschießen; er wird auch mit keinem Schilde davor kommen, und er wird keinen Ball dagegen aufwerfen. 34. Durch den Weg, den er gekommen ist, durch denselben wird er zurückkehren: aber in diese Stadt wird er nicht kommen, spricht der HERR. 35. Denn ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu erlösen, um meines willen, und um Davids, meines Knechts, willen. 36. Da fuhr der Engel des HERRN

v. 35. 2 Kön. 20, 6.

v. 36. 2 Kön. 19, 35.

aus,

20, 15. Jer. 6, 6. Ezech. 4, 2. wird von dem Chaldäer durch Berg ausgedrückt; und nach der Herleitung des Wortes ist auch diese Bedeutung in der That nicht unrecht. Es kömmt nämlich von einem Worte her, welches aufwerfen bedeutet, und gemeinlich von Aufwerfung der Erde gebraucht wird, um einen hohen Weg, oder Damm, zu machen, der auch Cap. 62, 10. seinen Namen daher hat. Von dem Gebrauche solcher Dinge im Kriege, und bey Belagerung der Städte, lese man Hab. 1, 10. Die jüdischen Lehrer aber, denen einige christliche Ausleger folgen, übersetzen hier: und er wird kein Geschütz darauf lösen. Sie verstehen nämlich die Maschine, welche die Römer Balista nenneten, und vermittelt welcher man, wider die Mauern belagerter Städte und Festungen, oder in die Plätze selbst, große Steine mit vieler Gewalt zu werfen gewohnt war. Um diese Meynung zu bestätigen, beruft man sich auf Jer. 6, 6. wo der Prophet von Abhaunng der Bäume zu Verfertigung solcher Maschinen redet; und Ezech. 17, 17. wird auch der Festungen, oder Thürme, gedacht, wogegen man solches Geschütz lösete. Man lese 2 Chron. 26, 15. Von solchem Geschütze lese man den Ammianus Marcellinus s), und den Vegetius t). Um mehreres Nachdrucks willen steht dieses Wort in der einzeln Zahl, wie die vorhergehenden, welche durch Schild, und durch Pfeil, übersetzt sind. Man muß sie aber alle in der mehrern Zahl, von Schilden, Pfeilen, ic. verstehen. Bey unserem Worte steht allemal ein anderes, welches ausgießen bedeutet; und dadurch wird die zuletzt gemeldete Meynung von dem wahren Sinne des Wortes befestiget. Das Wort hat seinen Ursprung von einem erhaben seyn; und die Stellung desselben zeigt an, daß es von Werfung, oder Ausschüttung, der Steine, und anderer solcher Dinge, gebrauchet wurde. Nebst den oben angeführten Stellen lese man noch Ezech. 26, 8. Dav. 11, 15. Der Ausdruck, die Baliste werfen, oder ausschütten, scheint mangelhaft zu seyn, und so viel zu bedeuten, als: Steine damit auswerfen; wie der Ausdruck, den Bogen schießen, so viel bedeutet, als: Pfeile mit dem Bogen schießen, Ps.

78, 9. Jer. 4, 29. Unsere Redensart, das Geschütz lösen, drückt den Sinn gut aus. Gataker.

p) Lib. 44. q) Lib. 26. r) Lib. 2. c. 16. s) Lib. 23. t) Lib. 4. c. 22.

B. 34. Durch den Weg ic. Dieses ist sprichwortsweise gesagt, und zielt auf eine fruchtlose Unternehmung, oder auf eine vergebliche Arbeit. Die Meynung ist: er wird gehen, wie er gekommen ist, und alle Frucht seiner Mühe verlieren; wie Jer. 14, 3. Hier scheint es aber noch etwas mehr anzudeuten; nämlich eine schimpfliche Zurückkehrung mit nur wenig zerstreueten Völkern; und zwar durch eben die Länder, wodurch er zuvor mit großer Pracht, mit einem zahlreichen und sieghaften Heere, gezogen war. Man lese v. 11. 12. 13. 37. und Cap. 10, 8 = 11. In den folgenden Worten wird eben dasselbe wiederholt, was man v. 33. findet; und Gott giebt hier gleichsam noch einmal sein Wort deswegen zum Pfande. Er hat hiermit angefangen, und beschließt hiermit zu mehrerer Befestigung und Versicherung der Sache. Denn es schien sehr unwahrscheinlich, ja fast unglücklich, zu seyn, daß Sanherib, der ein sehr mächtiges Heer bey sich, vor Libna, nicht gar zu weit von Jerusalem, und noch ein anderes großes Heer vor Jerusalem selbst, hatte, doch nicht in eigener Person vor diese Stadt sollte kommen können. Denn wodurch, möchte man fragen, konnte er daran verhindert werden? Diejenigen vermindern den Nachdruck dieses göttlichen Ausspruchs, welche die gegenwärtigen Worte, wie im Englischen, also übersetzen: in diese Stadt wird er nicht kommen. Denn solches ist, wie wir über v. 33. angemerkt haben, der ersten und eigentlichen Bedeutung des Wörtchens *ix* nicht gemäß, welches zu bedeutet. Es stimmt auch nicht mit der Geschichte überein, woraus erhellet, daß Sanherib niemals in Jerusalem hinein, aber auch nicht dazu, oder davor, gekommen ist ⁵⁵⁹. Gataker.

B. 36. Da fuhr der ic. Viele glauben, solches sey zwey Jahre nach dem Gebethe des Hiskia, v. 16 = 20. und nach der Verheißung Gottes, v. 33 = 35. geschehen. Sie nehmen an, Sanherib habe, da Tirhaka wider ihn anrückte, seine Macht aus dem jüdischen

(551) Wenn im folgenden Verse gesagt wird, daß Gott der Stadt Jerusalem diese Beschirmung um Davids seines Knechts willen gönnen wolle, so hat man guten Grund zu glauben, daß hiemit der Mesias gemeinet werde. Es ist dieses eine gewöhnliche Benennung desselben. Diese Auslegung ist auch, sowol der Sache selbst, als auch der Verbindung gemäßer, die er hier zwischen sich, und diesem Knechte macht.

aus, und schlug in dem assyrischen Heere hundert und fünf und achtzig tausend, und da

schen Lande herausgezogen, und zwey Jahre mit Zwangung Aegyptens und Aethiopiens zugebracht; hernach sey er wieder vor Jerusalem gekommen, habe die Belagerung von neuem angefangen, und endlich die hier gemeldete Niederlage erduldet. (Man lese Lowth über Cap. 36, 1.). Allein, dieses sind bloße Muthmaßungen, wosür aus dem Alterthume nicht der geringste zulängliche Beweis angeführt wird. Der Zusammenhang der Erzählung, die sowol hier, als 2 Chron. 32, 20. 21. ununterbrochen fortgeht, scheint auch einen solchen Zeitraum zwischen beyden Begebenheiten nicht zuzulassen. Ja die ausdrücklichen Worte des zweyten Buchs der Könige scheinen die Sache vollkommen außer Streit zu setzen. Nachdem der Verfasser dieses Buchs, oder des Theiles davon, worinne diese Geschichte enthalten ist, die erste Gesandtschaft Sanheribs, und die Absendung eines Heeres von Lachis nach Jerusalem, Cap. 18, 17. erzählt hat: so beschreibt er, Cap. 19. ferner, erstlich, die Zurückkehrung der Boten Sanheribs zu ihm vor Libna, vor welchem Ort er von Lachis gekommen war, v. 8. hernach die Zeitung, die er bekam, daß Tirhaka wider ihn anrückte, v. 9. alsdenn seine zweyte Gesandtschaft an den Hiskia, mit einem Briefe, welche nothwendig vor seinem Zuge nach Aegypten, oder Aethiopien, vorher gegangen seyn muß. Hierauf folgen sogleich das Gebeth, des Hiskia, da er den Brief Sanheribs empfing, v. 14-20. und die gnädige Antwort Gottes durch den Jesaja, v. 20-34. Um nun allem Versehen vorzubeugen, und alle Einbildung aus dem Wege zu räumen, daß noch einiger Zeitraum zwischen der göttlichen Verheißung, und der Erfüllung derselben, gewesen sey, setzet der heilige Schriftsteller, v. 35. sogleich zu der vorigen Erzählung hinzu: es geschah nun in derselben Nacht, daß der Engel des Herrn ausfuhr 2c. Und was kann dieses sonst für eine Nacht gewesen seyn, als diejenige, die auf den Tag folgte, da Gott seine Verheißung durch den Propheten hatte thun lassen? Hierdurch werden die verschiedenen Theile der Geschichte so genau mit einander verknüpft, daß man nicht die geringste Lücke findet, einen solchen Zwischenraum der Zeit anzunehmen, ohne die Kette der heiligen Geschichte selbst zu zerreißen. Im Hebräischen fangen sich beyde Verse mit dem 3. und, an; sowol hier, als 2 Kön. 19, 35. Der Engel fuhr aus dem Himmel, wo die Engel der Herrlichkeit vor dem Throne Gottes stehen, Matth. 18, 10. Luc. 1, 19. oder, von dem Angesichte des Herrn, der ihn sendete, 2 Chron. 32, 21. Man lese Cap. 30, 27. Man kann aber auch übersetzen: zog aus, wie ein Kriegsheld, um dieses Werk zu verrichten; denn das Wort ist von der Kriegswissenschaft hergenommen,

2 Sam. 11, 1. Man lese v. 9. Einige verstehen das Wort auch 1 Mos. 10, 11. in diesem Sinne. Für: der Engel des Herrn, kann man auch übersetzen: ein Engel des Herrn; nicht ein böser Geist, wie einige wollen; denn böse Geister werden nirgends so genennet: sondern einer von den seligen Geistern, die Helden Gottes sind, und deren er sich gemeinlich sowol zur Beschirmung seines Volkes, als auch zum Verderben seiner Feinde, und der Feinde seines Volkes, bedienet, 1 Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 14. 17. Ps. 34, 8. 68, 18. 103, 20. 21. Hebr. 1, 14. Der Engel schlug, wie einige Ausleger wollen, mit der Pest, wie 2 Sam. 15, 24. So erzählet Josephus, und nicht, wie einige sagen, Herosius bey ihm, „Sanherib habe, nach seiner Zurückkunft aus Aegypten, befunden, daß sein Heer, durch eine von Gott gesendete Pest, um hundert und fünf und achtzig tausend Menschen vermindert worden sey 2c. u.“ Allein, dieses ist nicht sehr wahrscheinlich, indem eine solche Seuche das ganze Land angesteckt haben würde. Andere wollen daher die Niederlage sey durch Donner und Blitz geschehen. Diese Meynung ist nicht ganz zu verwerfen. Man lese die Erklärung über Cap. 30, 30. Noch andere nehmen einen verborgenen Brand an, der die Assyrer tödtete. Man lese Cap. 10, 16. 17. Ja einige jüdische Schriftsteller sagen, daß die Körper der Assyrer dadurch zu Asche verzehret worden wären, damit das Land nicht durch den Gestank der toden Leichen befleckt würde, oder das Volk dieselben begraben müßte. Doch sollen die Kleider und der Schmuck der Assyrer, wie die Kleider der Söhne Aarons, 3 Mos. 10, 2. 5. nicht verbrannt, oder beschädiget worden seyn, damit die Juden Deute machen könnten. Man lese Cap. 10, 16. c. 33, 23. Einige wollen, dieses sey in demjenigen Theile des Heeres geschehen, welcher mit dem Sanherib selbst, vor Libna lag, v. 8. Andere glauben, es sey in demjenigen Heere vorgefallen, welches Jerusalem belagerte, da indessen der übrige Theil vor Lachis blieb, Cap. 36, 2. indem man nicht findet, daß derselbe von dar aufgebrochen sey; wie es denn auch nicht wahrscheinlich ist; ob man schon annehmen mag, daß man dergleichen vorgehabt habe, wenn dieser unermuthete Schlag es nicht verhindert hätte. Diejenigen, welche diese letzte Meynung annehmen, gehen so weit, daß sie insbesondere den Ort bestimmen, wo dieses Strafurtheil ausgeführt worden seyn soll. Einige behaupten nämlich, solches sey in dem Thale Josaphats geschehen; 2 Chron. 20, 25. 26. Joel 3, 12. und andere setzen dafür das Thal Gehinnom, Cap. 30, 33. Jos. 15, 8. Allein, alles dieses ist unsicher. Wir glauben, dieser Schlag sey in beyden Heeren geschehen; sowol vor Libna, als auch vor Jerusalem. Die Entfernung dieser beyden Orte von einander war nicht

da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, so waren alle dieselben todte Leichname.
37. Da zog Sanherib, der König in Assyrien ab, und zog hin, und kehrte zurück, und blieb

so groß, daß nicht ein Engel gleichsam in einem einzigen Augenblicke, daß Strafurtheil an beyden Heeren hätte ausführen können: denn ein Engel hat, nach aller Wahrscheinlichkeit, alle Erstgeborenen in ganz Aegypten in einem einzigen Zeitpunkte getödtet. Man vergleiche mit diesen Worten Cap. 30, 27. 30. 31. 32. und 2 Mos. 12, 22. 29. mit 1 Cor. 10, 10. Hebr. 11, 28. Was in der einen Stelle von Gott gesagt wird, wird in der andern einem Engel zugeschrieben, indem der Herr sich hierbey des Dienstes eines Engels bediente. Man lese Cap. 31, 8. In der That war dieses eine große Niederlage, wie der Prophet, Cap. 30, 25. sie nennet; und eine Niederlage der Großen, die in der angeführten Stelle mit Thürmen verglichen werden. Denn so spricht der heilige Schriftsteller, 2 Chron. 32, 21. der Herr sendete einen Engel, der alle streitbare Helden, und Fürsten, und Obersten, in dem Heere des Königs in Assyrien vertilgete. Allem Vermuthen nach sind darunter auch Nabake, und seine Gesellen, gewesen. Man lese Cap. 10, 16. 33. wo diese Großen die Herrlichkeit Sanheribs und seine hohen und erhabenen Aeste, genennet werden. Die Geringen hingegen, welche die Zahl voll machten, heißen daselbst, v. 17. 34. seine Dornen und Disteln, und die verwirrten Sträucher des Waldes. Einige jüdische Lehrer, denen wir aber nicht beypflichten können, machen aus 2 Chron. 32, 21. den Schluß, daß diese ganze Menge Menschen nur aus streitbaren Helden, Fürsten und Obersten, bestanden habe. (Was Gataker ferner von der Verdrehung dieser Geschichte bey dem Herodotus sagt, ist schon von Patrick über 2 Kön. 19, 35. angemerkt worden). Durch diejenigen, die sich aufmachen, verstehe man entweder die Uebriggebliebenen von dem Feinde, wie 1 Kön. 20, 39. oder die Einwohner in Jerusalem, welche die fernern Unternehmungen der Assyrer erwarteten⁵⁵²). Das Zeichen der Verwunderung, siehe, steht hier nicht ohne Grund vor der Meldung einer so plötzlichen und erstaunenswürdigen Veränderung. Man findet es auch bey der Vorherfassung dieser Begebenheit, Cap. 10, 33. Nicht alle Assyrer, ohne Ausnahme, waren todt, sondern fast alle; der größte Theil des Heeres, und die meisten Großen. Denn Sanherib selbst entkam mit einigen wenigen. Man lese Cap. 17, 14. Gataker.

u) *Antiqu. Lib. 10. c. 2.*

B. 37. Da zog Sanherib etc. Er wurde damals

nicht mit dem größten Theile seines Volkes vertilget. Gott verschonete ihn, weil er zu Hause, von seinen eigenen Söhnen, getödtet werden sollte; und Sanherib überlebte seinen Verlust, damit er deutlich die Macht des Gottes sehen möchte, den er so gering geschäkert hatte. Einige wollen, der König in Aegypten, Pharao, sey in den vortigen Zeiten auch entkommen, weil er in der Geschichte von der Vertilgung seines Heeres, 2 Mos. 14, 18. c. 15, 4. nicht ausdrücklich gemeldet wird, 2 Mos. 14, 18. c. 15, 4. Allein, wider die Erhaltung des Pharao streiten die Worte des Dichters, Ps. 136, 15. eben so deutlich, als die gegenwärtigen Worte des Jesaia die Entkommung Sanheribs melden. Man lese Hiob 21, 30. Sanherib zog wieder in sein Land, mit Scham des Angesichts, wie man 2 Chron. 32, 21. findet. Insbesondere schämte er sich, weil er durch einen Theil der Länder zurückkehren mußte, die er zuvor überwunden hatte, und wodurch er zuvor mit großer Pracht gezogen war. Man lese v. 34. Ninive war ein Fels, oder eine Festung, wohin er, aus Furcht, Cap. 31, 9. flohe, ohne sich auf dem Wege irgendwo aufzuhalten: denn er hielt sich nicht eher für sicher, als bis er dahin gekommen war. Man kann aber auch also übersetzen: er setzte sich zu Ninive nieder, 2 Sam. 7, 1. c. 11, 1. das ist, er hielt sich daselbst stille, und zog nicht mehr zum Kriege aus. So erklären einige jüdische Ausleger diese Stelle nicht übel. Sein Verlust war so groß, daß er ihn nicht leichtlich ersehen konnte: und er schämte sich so sehr, daß er keine Lust hatte, sich ferner im Felde zu zeigen. Man lese 2 Chron. 32, 21. Ninive, die Hauptstadt in Assyrien, war von Nimrod, dem Sohne des Chus, und Enkel des Cham, gebauet worden, nachdem er aus dem Lande Sinear, oder Chaldäa, wo er sich anfangs niedergelassen hatte, bis in Assyrien eingedrungen war. Die Schrift nennet es überall Ninive, wie 1 Mos. 10, 11. 12. 2 Kön. 19, 36. Jon. 1, 2. c. 3, 4. 6. 7. c. 4, 11. Nah. 1, 1. c. 2, 8. c. 3, 7. Man findet eben diesen Namen auch bey dem Ptolemäus x), und dem Ammianus Marcellinus y). Die meisten griechischen und lateinischen Schriftsteller nennen es aber Ninus und Ninus. Sie sagen, es sey von dem Könige, seinem Erbauer, so genennet worden. Allein, dieses streitet gerade wider 1 Mos. 10, 11. 12. Und wer sieht auch nicht, daß die Worte Ninus und Ninus, einerley mit Ninive sind, und nur eine griechische und lateinische Endung haben?

(552) Die Letztern sind wohl hier nicht gemennet, sondern die Erstern. Denn, theils war das assyrische Heer zunächst vorher ausdrücklich genennet worden, theils wollte der Prophet das erste Gewahrwerden dieser Niederlage, und den dadurch veranlasseten Abzug der Feinde erzählen. In Jerusalem scheint man von dieser Begebenheit nichts erfahren zu haben, bis die Entfernung der Feinde schon geschehen war.

blieb zu Ninive. 38. Es geschah nun, da er in dem Hause Nisrochs, seines Gottes, sich niederbeugte, daß Adramelech, und Sarezer, seine Söhne, ihn mit dem Schwerdte

erz

haben? Es ist sehr wahrscheinlich, daß der *Ninus*, wovon sie reden, sonst niemand, als *Nimrod*, gewesen sey. Denn einige z) machen ihren *Ninus* zu dem ersten Könige in Assyrien, der, wie *Justinus* a) meldet, auch der erste war, welcher seine Nachbarn bekriegte. Im Wesen der Sache kommt dieses mit 1 Mos. 10, 10. 11. überein, wo das Wort, welches durch 30g aus übersezt ist, eine solche Bedeutung hat, wie einige anmerken. Man lese die Erklärung über den Anfang des 36ten Verses. Vielleicht werden aber einige glauben, das Wort *Ninive* stimme besser mit dem griechischen Worte *Ninyas*, überein, welches der Name des Sohnes ihres *Ninus* gewesen seyn soll b). Wenn man nun beweisen könnte, daß *Nimrod* einen Sohn dieses Namens gehabt hätte: so möchte man denken, er habe die Stadt nach diesem Sohne *Ninive* genennet; wie *Cain* die von ihm erbauete Stadt nach dem Namen seines Sohnes *Hanoch* nennete, 1 Mos. 4, 17. Es ist aber wahrscheinlicher, daß die Griechen die Namen des Vaters und des Sohnes, nach dem Namen der Stadt erdichtet haben. Sie und andere, haben solches mehrmals gethan, wenn sie keinen andern sichern, oder wahrscheinlichen Grund finden konnten, um die Namen der Städte von einem gewissen berühmten Manne herzuleiten, der der Erbauer, oder Befestiger, und folglich Herr, davon gewesen wäre; wie man durch viele Beyspiele darthun könnte. Wir können daher der Meynung eines gewissen gelehrten Mannes nicht beypflichten, welcher muthmaßet, nicht *Nimrod*, sondern sein Vater, *Ehus*, habe auch den Namen *Ninus* geführt; also habe *Nimrod* diese Stadt, da er sie bauete, nicht nach seinem eigenen Namen, sondern nach dem Namen seines Vaters, *Niniveh* genennet; und dieses sey so viel, als *Ninaveh*, das ist, die Wohnung des *Ninus*. Bey den Morgenländern ist es aber nicht gewöhnlich, das regierende Wort dem regierten nachzusetzen; und man findet nirgends, daß entweder *Ehus*, oder *Nimrod*, in den alten Zeiten unter dem Namen *Ninus* bekannt gewesen sey. Man findet zwar 2 Mos. 33, 11. 4 Mos. 13, 9. 1 Chron. 7, 27. daß der Vater des *Josua* *Nun*, oder *Non*, hieß; und daß das Wort *Nin* von einem Sohne, oder Nachkommen, gebraucht wird, 1 Mos. 21, 23. *Jes.* 14, 24. man entdeckt aber nirgends, daß dieses Wort, *Nin*, der eigene Name einer Person gewesen sey; auch

nicht, daß *Ehus*, oder *Nimrod*, oder jemand von den Nachkommen *Chams*, und folglich auch der Erbauer von *Ninive*, *Nun*, oder *Non*, oder *Nin*, geheissen habe. *Cataker*.

x) *Lib. 8. c. 6. sect. 5.* y) *Lib. 18. c. 9.* z) *Diodor. l. 2. c. 1.* a) *Lib. 1.* b) *Diod. l. 2. c. 21.*

B. 38. Es geschah nun 1c. Des Götzens *Nisroch* wird in der Schrift nirgends, und auch bey keinem andern Schriftsteller gedacht, außer nur in der gegenwärtigen Geschichte. Vielleicht war es die Sonne, welche die meisten morgenländischen Völker vornehmlich, unter verschiedenen Benennungen, anbethen, *Ezech.* 8, 16. Sie kann diesen Namen wegen ihrer gebogenen Bewegung zwischen den beyden Wendzirkeln bekommen haben; nämlich von einem Worte, welches *Jer.* 2, 23. eine solche Bedeutung hat. Die Muthmaßung eines gelehrten Schriftstellers ist in der Geschichte nicht gegründet, und sehr weit hergeholt, daß das Wort *Nisroch* einen Gott von einer sanften, oder zärtlichen, *Flucht* bedeute, und also mit der griechischen Benennung, *Zeu's ó Φύγιος* übereinstimme; daß daher *Sanherib* in den Tempel desselben, als an einen sichern Ort, seine Zuflucht genommen habe. Eben so wenig wahrscheinlich ist die Meynung desjenigen, der den Namen *ἤρω* von dem Worte *ἠρ* herleitet, welches sich in dem Worte *Sedrach*, *Dan.* 1, 7. findet, und wie er, aber ohne einigen Beweis vorgiebt, bey den Babyloniern die Sonne bedeutet haben soll. *Josephus* nennet c) diesen Gözen *Arastes* 553). *Adramelech* war der Name eines Gözen, den die Einwohner in *Sepharvaim* anbetheten, 2 Kön. 17, 31. Das Wort bedeutet einen vortrefflichen König. Beyde Benennungen werden *Cap.* 33, 21. 22. dem wahren Gott zugeschrieben. Die Völker waren gewohnt, die Namen des wahren Gottes ihren Gözen zuzuschreiben, und ferner die Namen ihrer Gözen ihren Kindern, oder andern bezulegen, welche sie hoch schätzten, oder denen sie Ehre erzeigen wollten. Man lese die Erklärung über *Cap.* 39, 1. *Dan.* 1, 7. c. 4, 8. *Sarezer* ist ein assyrischer Name, und aus den Worten *Sar* und *Ezer*, zusammengesetzt. Hernach wurde er auch unter dem Volke Gottes gewöhnlich, wie aus *Zach.* 7, 2. erhellet. *Josephus* nennet diesen *Sarezer* verkehrt *Selennar*. *Sanherib* wurde, wie *Pharao*, bey Tödtung der Erstgeborenen, 2 Mos. 12, 30. bey

der

(553) Daß *Nisroch* nichts anders, als nur ein anderer Name von dem assyrischen *Bel* sey, darunter *Assur*, Sems Sohn, der Stifter der Stadt *Ninive* und Stammvater der Assyrer, verstanden werde, ist in einer besondern Dissertation *De Nisroch, idolo Assyriorum*, unter dem berühmten Herrn *D. Conrad Ikenio* gezeigt worden. Sie ist zu *Bremen* 1747. herausgekommen.